



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

221 (11.8.1941) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301383)

Roosevelt des Volksbetrugs angeklagt

Sensationelle Enthüllungen der amerikanischen Presse über Willkies Doppelrolle

Wie er hetzte

(Eigene Drahtmeldung des „HB“) New York, 10. August.

In der „Chicago Tribune“ wird eine sensationelle Enthüllung veröffentlicht. Danach haben die Kriegsheer der Vereinigten Staaten ein unerhörtes Spiel getrieben, um die nordamerikanische Nation in den Krieg hineinzutreiben. Roosevelt hat nicht nur nach außen hin durch seine diplomatischen Vertreter in den europäischen Ländern mit der Zustimmung, daß die USA einem Angriff auf die Achsenmächte jede Unterstützung geben würden, praktisch den Krieg vom Saune gebrochen, sondern während seiner Präsidentschaftswahl das eigene Volk in unerhörter Weise hintergangen. Die „Chicago Tribune“ behauptet nichts geringeres, als daß die Präsidentschaftskandidatur von Willkie nur eine Scheinkandidatur gewesen sei zu dem Zweck, die Vereinigten Staaten für den Krieg reif zu machen.

Das Blatt schreibt, die beiden größten Geheimnisse der letzten Zeit seien die Wahl Willkies zum Präsidentschaftskandidaten und die Rolle der Vereinigten Staaten vor Kriegsausbruch. Willkies Auffassung zum Präsidentschaftskandidaten habe in Zusammenhang gestanden mit der Ausnahme der beiden republikanischen Abgeordneten Stimson und Knox in das Kabinett Roosevelt. Beide Minister seien für den Krieg gewesen und ihre Einflüsse in die Regierung habe die Vereinigten Staaten mit in den Krieg hineinzuziehen sollen. Die Wähler der Präsidentschaftswahl hätten mit der Ernennung der beiden Republikaner gehofft, die republikanische Partei zu spalten. Um zu verhindern, daß ein internationalistischer Kandidat gewählt würde, hat man mit Unterstützung von Knox und Stimson dann den Republikaner Willkie aufgestellt.

Das Blatt schreibt ferner über die Rolle der Vereinigten Staaten vor Kriegsausbruch, daß die USA-Dementis gegenüber den von den Deutschen in Warschau ausgedruckten Dokumenten nicht überzeugend seien. Die Dokumente bewiesen vielmehr, daß Roosevelt in den Monaten vor dem Krieg die größten Anstrengungen gemacht habe, Polen, England und Frankreich zum Krieg zu überreden. Er habe die tollsten Unterstellungen im Krieg gegen Deutschland angeboten und alle späteren Ereignisse würden ein bezeichnendes Licht auf die damalige Haltung Roosevelts. Die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes, das Englands Hilfe und der Wehrdienst seien Maßnahmen, die auf eine lange Vorbereitung durch Roosevelt schließen ließen. Es sei wirklich anzunehmen, daß Roosevelt schon vor dem September 1939 Versprechungen eingegangen sei, besonders England gegenüber, die auch Frankreich und Polen zum Risiko des Krieges veranlaßt hätten und die ihn

Schlagkraft der deutschen Luftwaffe

8 Sowjetflieger abgeschossen / Panzerzüge vernichtet / Moskau angegriffen

(Eigene Meldung des „HB“)

Die Unternehmungen gegen die britische und sowjetische Schifffahrt zeigten wieder eine Reihe bedeutender Erfolge: Ein deutsches U-Boot versenkte am 9. August ein sowjetisches Vorkostenboot. Das Vorkostenboot sank nach einem Volltreffer in weniger als einer Minute. In einer Nacht der furchtbaren Kämpfe versenkte deutsche Kampfflugzeuge am 9. August einen Zerstörer der Sowjetflotte. Das Schiff erhielt mehrere Volltreffer und blieb mit Schlagseite in sinkendem Zustand liegen.

Auch die Luftwaffe konnte dem Gegner schwere Schäden zufügen. Am Freitag flogen im Südraum der Ostfront drei deutsche Jagdmaschinen auf acht bolschewistische Flugzeuge. Die deutschen Jäger gingen trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der Bolschewisten sofort zum Angriff über und schossen in kurzer Zeit fünf Maschinen der Sowjets ab. Die restlichen drei Flugzeuge, die sich zur Flucht wenden wollten, wurden von den deutschen Jägern eingeholt und nach kurzem Luftkampf ebenfalls zum Abbruch gebracht.

Fünf deutsche Kampfflugzeuge flogen bei einem Flug im Rahmen der bewaffneten Aufklärung ebenfalls am Freitag, 8. August, nördlich von Odessa auf große bolschewistische Kraftwagenkolonnen, die auf den verstopften Straßen nicht weiterkamen. Die Flugzeuge gingen zum Angriff über und zerstörten mit Bordwaffen in kurzer Zeit über 150 beladene Kraftwagen und beschädigten eine weitere große Zahl der Fahrzeuge schwer.

Man heute zu Aktionen zwingen, die zeigen, daß er unter einem alten Verpflichtungswort steht. Roosevelts Gewissen, so führt „Chicago Tribune“ fort, müsse heute schlagen auch angesichts seiner Versprechungen, die Vereinigten Staaten aus dem Krieg zu halten. Es sei nicht erlaublich, wenn Roosevelt den Krieg als einen Kreuzzug für die Demokratie bezeichnet und den Bolschewismus eine „demokratische Tendenz“ nennt. Männer, die sich solche Absurditäten erlauben, suchen die Wahrheit vor sich selbst zu verbergen.

Die Veröffentlichungen dieser nordamerikanischen Zeitung wirken überall sensationell. Sie haben die Tatsache für sich, daß die Darlegungen sich ganz mit den bisherigen Erfahrungen decken und eine Erklärung der Politik Roosevelts auch in jenen Punkten geben, in denen bisher noch scheinbare Widersprüche vorlagen. Alles was „Chicago Tribune“ über Roosevelts Außenpolitik enthält, ist durch die verschiedenen, von deutscher Seite gefundenen und veröffentlichten Dokumente allernachbar bewiesen. Es ist ganz unbestreitbar, daß Roose-

velts Vorkostenboot der Ukraine führte die deutsche Luftwaffe am 9. August in den Dnjestr-Bezirk schwere und erfolgreiche Angriffe auf sowjetische motorisierte Kolonnen, Panzer, Kraftwagen und Truppenansammlungen durch. Insgesamt wurden in diesem Angriffsraum 63 Panzer vernichtet, 230 Kraftwagen zerstört und 9 Batterien außer Gefecht gesetzt. Im Kampf gegen die bolschewistischen Luftstreitkräfte wurden gestern im gleichen Raum 32 Feindflugzeuge abgeschossen und 7 am Boden zerstört. Von all diesen Unternehmungen lehrte nur ein deutsches Jagdflugzeug bisher nicht zurück.

Die sowjetischen Oberbefehlshaber Woroschilow, Timoschenko und Budjennow haben in verbrecherischer Weise versucht, die Zivilbevölkerung der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete zur Beteiligung am Guerillakrieg und zu völlerrechtswidrigen Verbrechen aufzubeugen. Männer, Frauen und Kinder sollen mit allen erdenklichen Mitteln die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Truppen sabotieren und die Häuser, in denen sie Ruhe suchen, anzünden. Diese Aufforderung zeigt, wie wenig die sowjetischen Machthaber sich über den Geist der neuen deutschen Wehrmacht im klaren sind, der durch solche Maßnahmen nicht im geringsten eingeschüchtert werden kann.

In der Nacht zum Sonntag wurde Moskau wieder durch stärkere Kräfte der deutschen Luftwaffe bei guter Erbsicht mit Brand- und Sprengbomben aller Kaliber angegriffen.

Welts Vorkostenboot in Frankreich und Polen auf die Regierungen dieser Länder entscheidend in der Richtung eines Kriegseinsatzes gewirkt haben und man weiß, daß dieselbe Politik von Washington gegenüber England verfolgt wurde. Neu ist aber, daß das amerikanische Volk bei der Präsidentschaftswahl einem riesigen Wahlschwindel erliegen ist. Nach dem, was die amerikanische Zeitung veröffentlichte, handelt es sich bei dieser Wahl um ein abgekartetes Spiel, das mit dem Ziel unternommen wurde, die Politik Roosevelts auf alle Fälle zu sichern, diese Politik, die darauf gerichtet war, den Krieg zu entfesseln und weiter zu treiben, nachdem Europa nun einmal in den Kampf gestürzt war. Die Rolle, die Willkie unmittelbar nach seiner Niederlage spielte, erhält nunmehr auch ihre Erklärung: Willkie stellte sich damals sofort Roosevelt als Einseitiger der Rooseveltschen Politik in England zur Verfügung. Nun ist Willkie mit einem Vorkosten in der Kriegsmaschine, die er selbst in Bewegung setzen half, belohnt worden. Das Bild, das hier von der amerikanischen Kriegs-

Wieder ein Jagdgeschwader mit über 1000 Luftsiegen

Berlin, 10. August. (S.B.-Funk.)

Das Jagdgeschwader unter Führung des Majors von Rathbun hat bis zum 7. August insgesamt 1067 Luftsiege errungen. Allein im Kampf gegen die Sowjets schloß das Geschwader bisher 525 Gegner ab, vernichtete durch Tiefangriffe 89 weitere Flugzeuge am Boden und setzte 24 feindliche Panzer außer Gefecht. Der Kommandeur selbst, Major von Rathbun, erzielte schon am 31. Juli seinen fünfzigsten Luftsieg.

partei gezeichnet wird, rundet sich und entbült vor aller Welt die machtpolitischen Herrschaftsplane wie auch die struppeligen Methoden, deren sich Roosevelt und seine Helfer bedienen.

Man fragt sich allerdings, was diese nachträgliche Feststellung noch nützen kann. Als das Repräsentantenhaus die Vorlage zur Dienstzeitverlängerung durchberiet, die im Senat bereits am Donnerstag mit 45:30 Stimmen angenommen worden ist, weil angeblich ein „nationales Interesse gefährdet“ sei, trat der Demokrat Cox für die unbegrenzte Verlängerung ein, nicht obgleich, sondern weil „die Öffentlichkeit Roosevelt in allem voll unterstützt habe“.

Der Republikaner Fish griff das Gesetz an und bezeichnete es als einen Teil einer ungeheuren Verschwörung, um Amerika in Kriege in allen Teilen der Welt zu verwickeln. Kriegsminister Stimson, der die Verlängerung der Dienstzeit gefordert habe, sei einer der führenden Kriegsheer. Auch der Republikaner Hale attackierte die Regierung, der er vorwarf, den Kongress und das ganze Land über die wirklichen Vorgänge in der Welt im Dunkeln zu halten. Man muß indessen annehmen, daß diese Proteste, weit entfernt einen praktischen Erfolg zu zeitigen, vom Lärm der offiziellen Propaganda übertönt werden.

Amerika ist nun einmal die Waffenschmiede aller Feinde der jungen Ordnungsmächte geworden. „United Press“ berichtet aus Washington, daß zuverlässigen Quellen zufolge USA-Kampfflugzeuge bereits nach Sowjet-Rußland unterwegs seien. Außerdem seien die Vorbereitungen fast beendet, um Rußland den neuesten Typ von Bombenflugzeugen zu überlassen. Die bereitenden Kampfflugzeuge seien ursprünglich für England gebaut worden, jedoch hätten die Briten der Ueberlassung an die Sowjets zugestimmt. Es handle sich um mehrere Hundert, die genaue Zahl wird nicht angegeben. Wie die Kampfflugzeuge über den Pazifik gebracht werden, wird nicht angegeben, doch nimmt man an, daß sie durch Frachter nach Vladivostok befördert werden. Andererseits wird jedoch auch der Transportweg über Alaska und die Behringstraße nach den sibirischen Luftbasen erwogen. Die Sowjets bezahlen die Flugzeuge in bar. Ihre Militärexperten versicherten der USA-Regierung, die Sowjets hätten keinen Grund sich um Reserven und Ausrüstung zu sorgen (!).

In ihrer Rot werden die Sowjets allerdings betrogen: 1. Daß jeder Tauf, den Amerika hinüberschickt, zwei Drittel des Erdumfangs umrunden muß, ehe er an die Front gelangt. 2. Daß die Engländer durchaus nicht immer angenehme Erfahrungen mit amerikanischen Lieferungen machen konnten. So wird in der amerikanischen Presse berichtet, daß von 200 nach Ägypten geschickten amerikanischen Tanks kein einziger mehr intakt sei. Nur 50 hätten überhaupt ihren Bestimmungsort erreicht, da eine Anzahl versenkt worden sei und die anderen nach England kamen. Amerika habe es leider unterlassen, die notwendigen Ersatzteile mitzuführen, so daß sämtliche Tanks außer Gefecht gesetzt wurden und die Engländer verzweifelt um Lieferung von Ersatzteilen bitten mußten. Vielleicht werden ähnlich schmerzliche Erfahrungen nicht ausbleiben, wenn die nach Burma entsandten amerikanischen Bomber wirklich eingeseht und reparaturbedürftig werden sollten.

Andererseits geniert Washington sich keineswegs, über britische Kriegsmaterial und britische Streitkräfte weitgehend souverän zu verfügen. So etwa scheint die Zusammenziehung der kanadischen Division — Kanada ist ja amerikanisches Schutzterritorium — auf Washingtons

London und Washington müssen Farbe bekennen

Moskau versucht vergeblich die Blutschuld von sich abzuwenden / Unsere Erfolge zerstören jede Lügenagitation

(Von unserer Berliner Schriftleitung) h.h. Berlin, 10. August

Angeichts der Wucht der deutschen Erfolge im Osten müssen London und New York eine neue Linie in ihrer Agitation einschlagen. Zwar behaupten einige Kommentatoren, z. B. der Schriftsteller Priestley, immer noch, daß es Deutschland nicht gelungen sei, seinen ursprünglichen Plan durchzuführen. Sie tun in ihren Darlegungen so, als seien die Eroberungen wichtiger Städte nur unbedeutende taktische Erfolge, die an der gesamten Kriegslage nichts ändern würden. Im übrigen geben sie sich den Anschein, als wenn sie vom Führer selbst in alle Einzelheiten eines ursprünglich vorhandenen Planes eingeweiht worden wären und könnten nun feststellen, ob dieser Plan innegehalten worden sei oder nicht.

Gegen diese wenigen Stimmen erhalten jetzt aber die anderen ein Uebergewicht, die sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Erfolge der deutschen Truppen wirklich nicht mehr zu übersehen sind. So erklärte der Londoner Nachrichtenendienst mit einem Male, daß Teile deutscher Formationen bereits im Bormarisch auf Odessa sind und daß man damit rechnen müsse, daß dieser für die sowjetische Kriegsfüh-

rung so außerordentlich wichtige Hafen ernstlich bedroht sei. Damit muß der Londoner Nachrichtenendienst bekümmert feststellen, daß trotz dieses Vorstoßes und des bisherigen großen Erfolges der deutschen Truppen im Südraum der „deutsche Druck auf Moskau und Leninград keinesfalls nachgelassen“ habe. In diese Betrachtungsweise schaltet sich die „Times“, die meint, der Rückzug der Armee Budjennows aus dem unhaltbar gewordenen Dnjestr-Vogen habe nur noch die einzige Aufgabe, sich einer Umzingelung durch die Deutschen zu entziehen. Selbstverständlich gibt man sich noch einen Schimmer von Hoffnung und verkündet die Ansicht, daß es Marshall Budjennows wohl noch gelingen würde, einen geordneten Rückzug ostwärts über den Dnjestr zu organisieren, verschweigt jedoch dabei, daß dieser Rückzug die Preisgabe von Odessa bedeutet.

Auch die amerikanische Presse, die sich Wochen hindurch nur auf Sowjetmeldungen stützte, muß eine Schwankung in ihrer Berichterstattung über die Lage an der Ostfront vornehmen. So schreibt „New York World Telegram“, daß die Bolschewisten wöchentlich Tausende von Flugzeugen verlieren. Solche Verluste könnten vielleicht Deutschland ersparen, keinesfalls aber der bolschewistische Staat, der außer-

dem noch belastet werde durch den Abgang riesiger Mengen an Panzerwagen und sonstigem Material. Wenn die bolschewistischen Reserven verbraucht seien, wären die Sowjets auch erledigt. Bereits jetzt bestünde eine ernste Knappheit an Flugzeugen. So vorzüglich diese und andere angestrichelte Stimmen sind, so enthüllen sie doch die prekäre Lage der englisch-amerikanischen Agitatoren, deren Lügenkampagne zuwunnen des Bolschewismus vor dem Zusammenbruch steht. Dabei muß England wie auch New York widerwillig zugestehen, daß die deutsche Kriegsführung an anderen Fronten ebenfalls erfolgreich ist. Die dauernden Luftangriffe auf den Suezkanal machen den Engländern besonders Sorgen. Nicht weniger als 60.000 Personen haben in den letzten drei Tagen das Kanalgebiet verlassen, um sich vor den Angriffen in Sicherheit zu bringen. In der „New York Times“ bringt ein aus dem Mittleren Osten zurückgekehrter amerikanischer Ingenieur Einzelheiten über die Erfolge dieser Angriffe. Nach seinem Bericht ist der Suezkanal häufig durch Bombenabwürfe gesperrt. Wenn auch die Bomben nicht immer die den Kanal durchfahrenden Schiffe treffen, so richten sie doch schweren Schaden an, durch die das englische Nachschubwesen behindert und sehr empfindlich getroffen wird.

Initiative zurückzuführen zu sein. Weiter haben nach einer englischen Meldung aus Ottawa die Vereinigten Staaten bereits dieser Tage einlagert in Kanada stationierte englische Jagdmaschinen für den Fernen Osten angefordert. Da Amerika bereit ist, zu Gunsten des großen Abenteurers nicht nur das Wohl des eigenen Volkes, sondern auch die Interessen anderer, freilich regelmäßig schwächerer Mächte zu opfern, so ist jetzt wieder eine Verordnung, bezugslos sein elektrischer Strom mehr ins Ausland abzugeben, damit ist ein großer Teil der mexikanischen Elektrizitätsversorgung ernstlich gefährdet. Die Folgen sind nicht nur unangenehm für das mexikanische Volk, sondern möglicherweise verhängnisvoll für bedeutende Teile der mexikanischen Wirtschaft. In ihrer unbegrenzten Ausrüstung und Brutalität scheint das die Herren im Weißen Haus wenig zu berühren.

Das Eichenlaub für Rittmeister Niemand

Aus dem Führerhauptquartier, 10. August.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Rittmeister Niemand, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung in einer Infanteriedivision, für seinen heldenhaften Einsatz im Ostfeldzug als dreifachstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Der Führer hat dem tapferen Offizier die hohe Auszeichnung heute persönlich überreicht.

Antonescu an den Reichsmarschall

Bukarest, 10. August. (Eig. Dienst.)
Anlässlich einer Audienz mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes durch den Führer hat General Antonescu Glückwunschkommunikationen sowohl dem Reichsmarschall Göring, wie dem Reichsaussenminister von Ribbentrop erhalten. Auf das Telegramm des Reichsmarschalls antwortete der rumänische Staatsführer u. a.: „Dank Ihnen aus ganzem Herzen für die durch Ihre Erhellung an mich persönlich gerichteten Worte. Doch möchte ich Ihrer Erhellung, dem fähigsten Marschall des großen Reiches, meinen besonderen Dank aussprechen für die Bewertung der Tapferkeit der rumänischen Armee in dem gemeinsamen mit der tapferen und fähigsten deutschen Wehrmacht in unzerstörlicher Waffenbrüderlichkeit durchgeführten Kampf.“

Briten und Sowjets über Finnland

Helsinki, 10. Aug. (Eig. Dienst.)
Das Erscheinen britischer Aufklärungsflugzeuge über dem finnischen Staatsgebiet ist wiederum beobachtet worden. In wohlunterrichteten Kreisen nimmt man an, daß von offizieller finnischer Seite der englischen Regierung zunächst ein formeller Protest überreicht werden wird.
Die Sowjets verhielten sich gegenüber dem finnischen Staat Kauma, oder die Bomben fielen ins Meer. Ein einzelnes feindliches Flugzeug, das die Küste zu überqueren versuchte und dann demerzte, daß es von finnischen Jägern verfolgt wurde, ließ seine Bomben ziellos in der Gegend von Tampere fallen, um sich die Flucht zu erleichtern, wurde aber doch abgeschossen. Bei Kämpfen über der Front wurden außer dem erwähnten Bomber Donnerstag neun feindliche Maschinen abgeschossen.

Japanische Schiffahrt wird auf Kriegsbereitschaft gebracht

Tokio, 10. August. (Eig. Dienst.)
Um den internationalen Spannungen gerecht zu werden, werden in Tokio gegenwärtig Pläne ausgearbeitet, denen zufolge die japanische Schiffahrt auf die Basis kriegsmäßiger Bereitschaft gestellt werden soll. Ein von der Regierung und der privaten Schiffahrt vorbereiteter Entwurf für eine weitgehende Kontrolle der japanischen Schiffahrt soll bereits diese Woche dem Kabinettsrat vorgelegt werden.
Der Plan sieht die Zusammenfassung des Handelsverkehrs, des Schiffbaus und des Personals zu einer organischen Einheit vor. Die Ausführung dieser Pläne wird einem zu errichtenden Zentralorgan anvertraut, das mit weitestgehender Exekutivgewalt ausgerüstet, die Regierungspolitik ausführt. Das neue Organ wird für einen planmäßigen Einsatz des gesamten japanischen Schiffsraumes die Schiffscharters monopolisieren.

Sowjetbürger „nach Hause“!

Bern, 10. Aug. (Eig. Dienst.)
Sowjetische Rundfunksender haben nochmals einen Aufruf an alle in Japan lebenden Sowjetbürger erlassen, sofort in das Gebiet der Sowjetunion zurückzukehren. Es scheint, daß die ersten Aufrufe, die Ende Juni erlassen wurden, ihre Wirkung verfehlt haben.

Sondersitzung des australischen Kabinetts

Stockholm, 10. Aug. (Eig. Dienst.)
Das australische Kabinetts soll, wie aus London gemeldet wird, am Montag zu einer Sondersitzung zusammentreten. Der wachsenden Spannung im Fernen Osten wird in Australien besonders starke Bedeutung beigemessen.

Tschungking heftig bombardiert

Stockholm, 10. Aug. (Eig. Dienst.)
Heftige japanische Bombenangriffe richteten sich im Verlauf des Samstag gegen wichtige Ziele in Tschungking. London teilt mit, daß Bomben in der Nähe der englischen Gesandtschaft niedergegangen seien. Ob diese beschädigt worden ist, sei aber noch nicht bekannt.

Judenverhaftung in Marokko. Die Judenverhaftung wird nun auch in Marokko ihre Anwendung finden. Wie der „Temps“ meldet, veröffentlicht das marokkanische Amtsblatt am Samstag die Judenverhaftung für französische, ausländische und marokkanische Juden.

„Unüberbittliche deutsche Leistungen“

Die Weltpresse zum OKW-Bericht / Sowjetfälschungen

(Eigene Meldung des „HB“)

Berlin, 10. August.

Während die englische und amerikanische Presse ihre Leser bereits in vorläufiger Form, doch offensichtlich auch auf zukünftige deutsche Erfolge vorbereiten, finden die Siege unserer Wehrmacht in der vorderen Welt uneingeschränkt und volle Anerkennung. So schreibt die „Häufige Zeitung, „Tasviri“, daß Deutschland sich im stärksten strategischen Angriff befindet und die volle Vernichtung des Gegners ergreife. Dafür wären nicht allein große Gebietsübertragungen klare Zeichen. Die Zeitung hebt ferner die ungeheuren Leistungen der deutschen Infanterie mit ihren über 1000 Kilometer sich erstreckenden Marschleistungen hervor, sowie die Arbeit der Pioniere bei der Herstellung der rückwärtigen Verbindungen auf dem Kriegsgelände.

Auch in Madrid brachte die gesamte Presse in großer Aufmachung die Sondermeldung des OKW über die großen Erfolge in der Ukraine. Die ergänzenden Meldungen wurden ebenfalls fast ausnahmslos von den Blättern übernommen. Unter dem Titel „Britische Lösung“ schreibt „ABC“: „Die Sowjets führen ihre besondere Art von Krieg. Sie kümmern sich nicht um Verluste; Menschenleben und Material werden in sinnloser Weise vergeudet. Diese Art der Kriegsführung ist Verbrechen im Westen, sie ist die Ausgeburt einer satanischen Wut. Stalin übernimmt ein Amt nach dem anderen. Die verruchten Methoden von 1920, mit denen die sowjetischen Nachbarn ihre zimmernden Feinde“ verfolgen, werden wieder eingeführt.“

Die Zeitung „Madrid“ betrachtet den Geist der modernen Kriegsführung und stellt fest, daß die Deutschen, so führt das Blatt fort, die Verteidigung ihres Vaterlandes als eine Ehre betrachten, die keinem Dritten, wie sehr es auch immer mit ihm befreundet sei, überlassen werden könne. Wenn die Deutschen die Hilfeleistung anderer Nationen annähmen, wie beispielsweise im Kampf

gegen die Sowjetunion, so geschähe dies aus ideologischen Gründen oder, weil die anderen Länder selbst von diesem Kampf berührt würden. Aber auch dann läge die Hauptlast der Kriegsführung in deutschen Händen. „Deutschland betrachtet die Verteidigung und Rettung seines eigenen Lebensraumes nicht als ein Geschäft, wenn es die Unterstützung eines Verbündeten oder eines Freundes annimmt. Es will sich von diesen nicht die Rastanien aus dem Feuer holen lassen.“

In ihrer immer härteren Bedrängnis suchen sich nun die Bolschewisten durch eine ganz große insame Lügehebe zu retten. Das bolschewistische Informationsbüro erfindet fortwährend neue, deutsche und falsche Bestätigungen in Preß und Münd. Der Staat, dessen ganze Geschichte seit seinem Bestehen eine Kette von Blut und Mordtaten ist, waart es, die deutschen Truppen aller jener Verbrechen zu beschuldigen, die die Bolschewisten in Stalin auf ihren Rücken verüben. Da wird mit gefälschten Schriften gearbeitet, mit Auslagen von deutschen Massakrierungen, mit unglaublichen Neuheiten angeblicher Kronzeugen — alles Versuche, die angeht der ausländischen Beobachter aller jener entscheidenden bolschewistischen Greuelstaten von vornherein zum Fehlschlag verurteilt sind, denn an den sowjetischen Verbrechen in Vembera und in anderen Städten ist nicht mehr zu rütteln, sie sind eingetragen in das Buch der menschlichen menschlichen Vergehen, und die Welt ist durch einwandfreie Zeugen von ihnen unterrichtet worden. Für alle, die nach Sinn haben für Anstand und Zivilisation innerhalb der menschlichen Beziehungen ist das bolschewistische Schuldkonto weit übertragbar. Die deutschen Truppen, die den Kampf gegen diesen Feind der Menschheit aufgenommen haben, stehen zu hoch, um von der Lügenflut der Moskauer Nachhader befallen und berührt werden zu können. Der Feldzug im Osten wird seinen unaufhaltsamen Weg nehmen als Befreiungskampf für Europa und auch für die Welt.

Konferenz der erhabenen Brüder

Zusammenkunft britischer und amerikanischer Großmeister

Rom, 10. August. (Eig. Dienst.)

Ein geheimes Treffen der Großmeister der englischen und nordamerikanischen Freimaurerlogen wird anlässlich des Besuchs des Bruders des englischen Königs, des Herzogs von Kent, und der von ihm geführten englischen Mission in den Vereinigten Staaten stattfinden. Der Herzog von Kent, der zugleich eine Art von englischer Sühne mission für das Austreten der in den USA fast kritisierten englischen Offiziersmission unter Oberst Wedgwood führt, wird in seiner Eigenschaft als oberster Meister der britischen Freimaurer, der sämtliche Mitglieder des englischen Königshauses angehören, mit den wichtigsten Hochgradfreimaurern der Vereinigten Staaten zusammen-

treffen. Dazu berichtet „Regime Faschista“ aus Washington, daß sein Besuch in erster Linie der propagandistischen Unternehmung der Loge „Grüne Schlange“ dienen wird, die sich als die tatkräftigste Drahtzieherin und Kreisheherin im Dienste Englands und zur Unterstützung der Pläne des Bruders Roosevelt gegen Europa erwiesen hat. Die Freimaurerlogen in den Vereinigten Staaten erkennen bis zu einem gewissen Grad eine Art von Autorität der englischen Logen an, so daß der Besuch des englischen Oberstmeisters, des Herzogs von Kent, offensichtlich den Charakter einer noch stärkeren Mobilisierung der nordamerikanischen Freimaurerei für die Interessen Englands verfolgen wird.

Folgen der USA-Verteidigung

Stockholm, 10. Aug. (Eig. Dienst.)

In den Vereinigten Staaten sind alle Stahlprodukte beschlagnahmt worden. Weiter drahtet aus Washington, daß die amerikanischen Produktionsbehörden Stahlprodukte aller Art unter vollständige Regierungskontrolle gestellt haben, deren Befestigung das Vorratsschicksal haben sollen. Der Leiter des Vorratsschicksals in Washington erklärte diese Maßnahme mit dem zunehmenden Mangel an Stahlproduktion in den USA. Die sollen bezwecken, daß die Kriegsbefestigung der Regierung allen zivilen Aufträgen vorgezogen würden. Die Fabrikanten seien verpflichtet, in Zukunft alle Befestigungen für die amerikanische Verteidigung anzunehmen, auch wenn dadurch vorher bestellte zivile Aufträge zurückbleiben müßten.

Oede Leere gähnt in Canterbury

Helsinki, 10. August. (HB-Funk)

Wenn der Erzbischof von Canterbury, so heißt es in einem Leitartikel von „Nusi Suomi“, das Militärbündnis zwischen der Regierung seines Landes und der Sowjetunion seine und bereit sei, das früher bewunderte kleine Finnland als Schlachtopfer dem Bolschewismus in den Klauen zu fassen, dann führe die ganze kulturelle Welt auf in heiliger Empörung. Nur dort, wo man immerfort vom christlichen Geist rede, gähne eine öde Leere.

Irakische Offiziere im Kerker

Rom, 10. August. (Eig. Dienst.)

Die Unruhen und Sabotageakte gegen englische militärische Einrichtungen im Irak von Seiten der arabischen Bevölkerung dauern an. Nicht nur wird in jeder Woche durch Anschläge gegen englische Truppen- und Materialzüge der Eisenbahnverkehr von Bagdad nach Basra mehrfach unterbrochen, es werden auch ständig englische Wägen von Arabern überfallen und niedergemacht.

Die Maßnahmen der englischen Militärbehörden brachten eine neue Terrorwelle mit Massenverhaftungen über den Irak, die sich in erster Linie gegen irakische Offiziere und Soldaten richteten. Zahlreiche irakische Offiziere werden in das von den Engländern bei Basra angelegte Konzentrationslager geschickt. Andere irakische Offiziere, die gegen England kämpften, wurden nach Indien deportiert, da die Engländer ihre Anwesenheit im Irak als gefährlich erachteten. Unter ihnen befinden sich neuerdings die beiden irakischen Obersten Jafar und Mahjud, die zu langen

Kerkerstrafen verurteilt wurden. Die arabischen Freiheitskämpfer, die nach dem Aufstand in Palästina in den Irak flüchteten, mühten sich von der irakischen Regierung an England ausgeliefert werden. Die Flüchtlinge werden zur Aburteilung nach Palästina deportiert.

Churchill klagt sich selbst an

Stockholm, 10. August. (Eig. Dienst.)

Die amerikanische Kriegsgeheimin Dorothy Thompson, die als eine der ersten für den Eintritt der USA in den Krieg eintrat, erfuhr bei einem zweitägigen Aufenthalt in England die Ehre, das erste Interview seit seiner Ernennung zum Premierminister veröffentlicht zu dürfen. Churchill veräußerte selbstverständlich nicht, bei dieser Gelegenheit einen neuen Appell an die Hilfsbereitschaft der Vereinigten Staaten zu richten. Dabei allerdings entschloß sich ihm das höchst bemerkenswerte Eingeständnis: „Warum müssen sich die armen Menschen abschlachten, bei händlicher Mord, ohne jemals ein sicheres Dach über dem Kopf zu haben? Warum wird nicht eine große, ausgleichende Einigung über den Ueberfluß der Weltprodukte gemacht? Es könnte eine wunderbare Welt werden oder ein Ruinenhaufen. Eine wunderbare Welt aber kann nur mit amerikanischer Hilfe entstehen. Allein können wir das nicht zustande bringen.“

Churchill hat sich also diesmal mit seinen Propagandaphrasen gründlich hereingelegt. Denn wer diese wunderbare Welt und eine gerechte Verteilung der Reichtümer verbindet und nicht zuletzt durch sein stures Festhalten an allem, noch so unerschütterlich erworbenen Eigentum den großen Kriegsbrand entfacht hat, ist jedem auch in England und in Amerika hinlänglich klar.

Im Juli 79 Aufstände in Indien

Ständiges Wachsen der englandfeindlichen Haltung

Tokio, 10. August (HB-Funk)

Nach einer Meldung, die über Bladiwostok in Tugara eingelangt, berichtet „Tasviri Schimbun“, daß die Briten die militärische Verteilung Indiens immer mehr verstärken. Trotz schärfer Überwachung wüchse die englandfeindliche Haltung der indischen Bevölkerung ständig.

Allein während des Monats Juli seien nicht weniger als 79 Aufstände in allen Teilen des Landes bekannt geworden. An diesen Revolutionen beteiligten sich insgesamt 31.000 Inder. Alles deute darauf hin, so wird weiter berichtet, daß, sobald die härtesten Gegenmaßnahmen getroffen worden seien, die Unruhen eher zu- als abnehmen würden.

Suezkanal im Bombenhagel

Rom, 10. August. (Eig. Dienst.)

Zum vierten Male innerhalb der letzten sechs Monate wurde durch den neuesten deutschen Luftangriff der Suezkanal für die englische Schiffahrt gesperrt. Von den bisher insgesamt 22 Großangriffen deutscher Kampfverbände gegen die Kanalzone, Port Said und Suez zeichneten sich italienischen Meldungen zufolge die Angriffe zum 5. und 9. August durch besondere Wirkung aus. Nachdem in der Nacht zum 5. August die großen Dockanlagen von Suez zum größten Teil zerstört und der Damm zur Suezstadt und zum Haupthafen unterbrochen wurde, trafen in der Nacht zum 9. August die deutschen Bomben die im Hafen befindlichen Schiffe schwer. Die durch die Angriffe in der Kanalzone entstandene Desorganisation ist gemäß den in der italienischen Presse wiedergegebenen Berichten neutraler Augenzeugen bedeutend. Nach einem deutschen Angriff lagen mehr als zweihundert Schiffe fest.

Die englischen Stellen kommen nunmehr endlich der in ganz Ägypten erhobenen Forderung, daß die ägyptische Zivilbevölkerung in der Kanalzone von dem durch die Bombardierung der aufgeschwemmten Risse erlitten werden müßte, durch Evakuierung dieser Bevölkerung nach Zeit dem 5. August treffen in Oberägypten die überfüllten Evakuierungszüge aus der Kanalzone ein. Zugleich wird die Räumung Alexandrias von der Zivilbevölkerung fortgesetzt, aus der nach italienischen Schätzungen bisher über 350.000 Menschen geflüchtet sind.

Wieder schwere britische Luftverluste

Berlin, 10. Aug. (HB-Funk)

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, überflogen in der Nacht zum Freitag eine Anzahl britischer Flugzeuge Dänemark und das angrenzende Seengebiet. In Aalborg wurden einige Sprengbomben abgeworfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Da in der gleichen Nacht der schwedische Dampfer „Venezborg“ bombardiert wurde, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es sich um die gleiche Gruppe englischer Kampfflugzeuge gehandelt hat.

Britische Angriffsversuche an der Kanalküste brachen auch am Sonntag in der Abwehr durch Jäger und Flak zusammen. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sechs britische Jagdflugzeuge und zwei Bomber abgeschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die nicht zuletzt durch eigenen Schiffsraum-mangel diffizilen Raubzüge gegen die Schiffsflotte der Welt werden fortgesetzt. So wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß nach bisher vorliegenden Meldungen sieben finnische Dampfer mit zusammen rund 24.000 Tonnen in englischen Häfen beschlagnahmt worden sind. Es handelt sich um die „Modesta“ (1830 BRT), „Binka“ (3331 BRT), „Solbritt“ (1842 BRT), „Rolfborg“ (1831 BRT), „Anneberg“ (2544 BRT), „Jesfina Thorden“ (6549 BRT) und „Carolina Thorden“ (3645 BRT).

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen im Osten verlaufen weiterhin planmäßig.

Stärkere Kampffliegerkräfte bombardierten in der letzten Nacht mit besonderem Erfolg Abflugbetriebe, Verkehrsanlagen und Versorgungseinrichtungen in Moskau. In der Stadtmitte und nördlich des Moskwa-Flusses entzündeten zahlreiche Großfeuer.

Nachdem der Kampf der deutschen Luftwaffe gegen die sowjetische Fliegertruppe auch in den letzten Tagen überaus erfolgreich war, hat der Feind an der gesamten Front, einschließlich des finnischen Kampfgebietes, seit dem 22. Juni über 10.000 Flugzeuge verloren.

Der Kampf der Luftwaffe gegen die britische Fernschiffahrt brachte neue große Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten bei Tage östwärts der Nord-Inseln einen Frachter von 6000 BRT, und in der letzten Nacht aus einem Geleitzug vor der englischen Südküste vier Handelschiffe mit zusammen 23.000 BRT. Östwärts Great Yarmouth wurde ein großer Frachter in Brand geworfen. Bei dem Luftangriff auf die Rede von Suez in der Nacht zum 9. August versenkten Kampfflugzeuge ein Handelschiff von 8000 BRT, und beschädigten einen letzten britischen Kreuzer durch Bombentreffer.

In der letzten Nacht richteten sich weitere Luftangriffe gegen Häfen an der schottischen Ostküste und gegen militärische Anlagen in der Grafschaft Leicesters.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage in Luftkämpfen 16 und durch Flakartillerie drei Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug ging verloren. Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Italienisches Torpedoboot versenkt feindliches U-Boot

Rom, 10. August. (HB-Funk)

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Artillerieeinheiten an der Tobruk- und Sollum-Front. Einheiten unserer Luftwaffe haben in Marfa Matrux Gasen- und vor Anker liegende Schiffe bombardiert und Brände verursacht. Andere Einheiten griffen feindliche Schiffe östlich von Sidi el Barani an. Der Feind unternahm Einfälle auf Bengasi, Derna und Bardia. In Ostafrika wiederholte die englische Luftwaffe ihre Angriffe auf die Befestigungsanlagen von Gondar. In Griechenland bombardierten einige englische Flugzeuge die Stadt Korinth.

Im mittleren Mittelmeer versenkte eines unserer unter dem Befehl von Regattentaplan Carlo di Lomberg stehenden Torpedoboot — im Verein mit einem Marineaufklärungsflugzeug — ein feindliches U-Boot.

Blut

Wenn Männer so reichte Heriennma zum „Tasviri“ im Mittel-terwendig so ohne gegenüber Bollenblende ab hatte bei Ausgeredheimer Handb gleich lieh. Die auf ihre auch eine gelübt. Im Sonntag hatte, daß Stadt mit „Kette“ falls — Frage hin Mannheit deren Wä hädlichen Heimat je

Büch

Die S Arlegsdesland, Rote Arefen erleb daß die schen Kofoben ist. Von je die sie a internier Buchhänd sendung Kreuz m folgen. V können n dürfen f oder Wf ind ausg in Bege ab folgen ha noten.

U

Widder dermaen mal 90 J fer Abme großer ist gegen lan 80 Zentit kissen ver nun ab haupfäch meier au Wunsch in Jentimeite dem klein dede in d Jentimeite kann dori fer Schla höchstens werden. des Reich kleine C haben, mi stand ang

I

Der Dr wehrhafte ferbüg) schigad) zur Anfid stellung v (zweite A weil es d lich, ja it gleich bor den Kräf herben G terstüt — bergers A ins Buch tend auch ed bei Au Von der Münchene Gemälde: aus daffe jene reger jutage tr pracht ein ben zu sch in die Tie nes im Himmel d. Im W „Straße i dem straff übersehm lebnis de bald mit mit der g einer Kat sacht rüde bestleier Rünfte in am Traun ist mit A

Wagen

(Dienst.)
Die letzten sechs
in deutschen
die englische
in der Gasse
verbunden ge-
Zug ge-
auf der die
besondere
am 5.
Zug zum
zur Zug-
schen wurde,
die deutschen
den Schiffe
der Kanal-
gemäß den
nebenen Be-
stehend, nach
lagen
liffe fest
nimmert end-
Forderung,
in der Ka-
derung der-
mühte,
erung nach.
nupten die
der Kanal-
Alexander-
geleitet, aus
bisher über

Verluste

(Hund)
wird, über-
eine Anzahl
und das
dort wur-
den, die
Da in der
mpfer, Be-
sch mit Be-
sch um die
zugezogen ge-
der Kanal-
in der Ab-
kommen. Nach
wurden sechs
Bomben ab-
nicht einge-
Schiffsräum-
egen die
in fortgesetzt,
geteilt, daß
in sieben An-
rund 24 000
annahme wot-
„Modella“
„Zobrit“
„Hunt-
den“ (6349
3645 BRZ).

ter, 10. Aug.
acht gibt be-
ausen wei-
ardierten in
Erfolg Rän-
Verfor-
In der
Hua-Pogens

deutschen
tische Zie-
nen überaus
der gesam-
ten Kampf-
0 000 Flug-

die britische
große Ge-
ei Tage oft
drachter von
aus einem
stöße vier
BRZ. Ob-
ein großer
dem Zustand
acht zum
ein Gan-
schäftigen
durch Bom-

sich weitere
schott-
tische An-
die britische
Aufstumpfen
angehen. Ein
Der Feind
acht in das

Boof

Boof
(Hunt)
hat fol-
cht gibt be-
geit an der
ten unserer
Hafen-
bomben-
Einheiten
von Sidi el
im Einfluge
in Chafrika
ihre Kan-
onen Gondar.
rien einige
inist.
sentte eines
attenaplan
deboote
nährungsflug-

Blick übers Wochenende

Wenn uns der Augustbeginn die schweren
Männer bescheerte, die ins Stadion lockten,
so reichten sich am zweiten Wochenende des
Ferienmonats die Leichtathleten an. Sie waren
zum „Tag des Sports“ für das Deutsche Rote
Kreuz im Stadion angetreten, das naturgemäß
im Mittelpunkt der Interessen stand. Der Wert-
terwendigkeit eines Sommertages stand hier
ja ohnehin das schillernde Dach der Tribüne
gegenüber, so daß weder kühlender Fächerwind,
Wolkenbildung oder begehrt heisse Sonnen-
bilde abzuschrecken brauchten. Die Behermut
hatte bei dieser Gelegenheit ihren großen Tag.
Ausgerechnet im Handball — wo sich die Mann-
heimer doch rühmen können eine Hochburg der
Handballer zu sein — die zivilen Sportler
gleich 17:9 zu schlagen, will schon einiges be-
stehen. Die Zuschauer kamen bei den Kämpfen
auf ihre Kosten und es bleibt zu hoffen, daß
auch eine runde Summe dem guten Zweck zu-
geführt werden konnte.

Im übrigen bot Mannheim ein ruhiges
Sonntagsbild. Wo es sich herumgesprochen
hatte, daß Weinheim, die schmale Zweibrücker-
stadt mit ihren trauten gastlichen Stätten,
„Kette“ feiert — Hemsbach übrigens eben-
falls — da wollten einige Gruppen zur Berg-
straße hinüber. Mit den Nachbarn feiert der
Mannheimer bekanntlich gerne. Er legt beson-
deren Wert darauf, die Banden inniger zu ge-
stalten, die ihn mit den ländlichen und klein-
städtischen Dörfern, mit denen unsere engere
Heimat ja so reich gesegnet ist, verknüpfen.

Bücher für deutsche Kriegsgefangene
Erschichtete Versandbestimmungen

Die Sendung von Büchern an deutsche
Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Fein-
desland, die ausschließlich durch das Deutsche
Rote Kreuz vermittelt werden kann, wird ins-
fern erleichtert, als die bisherige Bestimmung,
daß die Bücher bei dem Präsidium des Deut-
schen Rotes Kreuzes zu bestellen sind, aufge-
hoben ist.

Von jetzt ab können die Angehörigen Bücher,
die sie an die Kriegsgefangenen und Zivil-
internierten zu senden wünschen, bei einem
Buchhändler erwerben oder bestellen. Die Ab-
sendung des Buches an das Deutsche Rote
Kreuz muß jedoch durch den Buchhändler er-
folgen. Von privater Hand abgesandte Bücher
können nicht weitergeleitet werden. Die Bücher
dürfen keinerlei Beschriftung, Unterscheidung
oder Widmung tragen. Antiquarische Bücher
sind ausgeschlossen. Jeder Buchhändler ist dar-
über unterrichtet, wie die Versendung auf dem
Wege über das Deutsche Rote Kreuz zu er-
folgen hat. Zu den Büchern gehören auch Musik-
noten.

Neue Vorschriften
um die Säuglingsbettwäsche

Bücher konnte das kleine Oberbett für Kin-
derwagen und Korbchen nur in der Größe 65
mal 90 Zentimeter zugebilligt werden. In dieser
Abmessung kann es aber, wenn das Baby
größer ist, nicht mehr verwendet werden. Ge-
genüber kann ein Oberbett in der Größe 80
mal 120 Zentimeter später als gewöhnliches Kopf-
kissen verwendet werden. Darum werden von
nun ab Bezugshefte für kleine Oberbetten
hauptsächlich in der Größe 80 mal 90 Zenti-
meter ausgegeben und nur auf besonderen
Wunsch in der bisherigen Größe 65 mal 90
Zentimeter. — Die Mutter konnte bisher außer
dem kleinen Oberbett auch noch eine Schlaf-
decke in der Größe von höchstens 100 mal 150
Zentimeter für das Kinderbett erhalten. Nun
kann dort, wo es erforderlich ist, an Stelle dieser
Schlafdecke ein Oberbett in der Größe von
höchstens 100 mal 150 Zentimeter bewilligt
werden. Endlich sehen die neuen Vorschriften
des Reichswirtschaftsministeriums vor, daß das
kleine Oberbett, das die Säuglinge erhalten
haben, nicht auf den sogenannten Kindesbein-
stand angerechnet wird.

Im Besitz der Mannheimer Kunsthalle

Sonntagsausstellung von Neuerwerbungen

Der Dnn wirft sich mit dem Schwung einer
wehhaften Wasserchanse um das alte „Wal-
ferburg“, wie es Otto Geigenberger, der
sechzigjährige Münchener, auf jenem Gemälde
zur Ansicht bringt, das in der geistigen Aus-
stellung von Neuerwerbungen der Kunsthalle
(zweite Folge) gleich eingangs den Blick fesselt,
weil es die mit ihren hellen Farbtönen so süd-
lich, ja italienisch wirkende Uferfront doch zu-
gleich von einer bindenden, wichtig schließ-
lichen Kraft umfängt, die — auch vom dunkeln
herben Gewicht der umgebenden Landschaft un-
terstützt — süddeutsche Wesen erfüllt. Geigen-
bergers Kunst, die Architektur mit Lichtflächen
ins Düstern zu steigern, offenbart sich bezeich-
nend auch in seinem Aquarell „Burg Gerold-
sberg bei Aulhausen“.

Von der Hand des gleichfalls hervorragenden
Münchener Malers Anton Sothl stammt das
Gemälde: „Garten nach dem Regen“ (1936),
aus dessen feuchtschwerer Atmosphäre bereits
jene regenereimigte Klarheit und Räumlichkeit
zulage tritt, wie sie gelangt ist, die Dolden-
pracht eines Gartens fast funkeln in die far-
ben zu schiden, verwahrt noch vom gedämpften,
in die Tiefe führenden nassen Holiton des Jau-
nes im Vordergrund, vom wassergefüllten
Himmel des aufstrebenden Horizonts.

Am Bild zu den Aquarellen betont sich die
„Straße in Trobes“ von Walter G. mit
dem straffen, federnden Rhythmus der sich dicht
überkreuzenden Giebel, die das raumtiefste Ge-
heimnis der architektonisch enggedrängten Gasse
bald mit der farblustigen einer Hausfassade bald
mit der grauen, gotisch strebenden Fensterfront
einer Kathedralwand in die lebendige Flucht-
sicht rufen. G. v. M. von M. a. d. S. b. o. b., Lan-
desleiter der Reichsfammar der bildenden
Künste im Gau Oberdonau, der in Gmunden
am Traunsee seine Werkstatt aufgeschlagen hat,
ist mit Aquarellen von lichtempfindlicher Eigen-



Am Kutzerweher

Aufn. Lotte Danzhal

Unser Kriegsmagen in Zahlen

Unsere Kriegsration höher als mancher europäische Friedensverbrauch

In dem von England entfalteten Hunger-
krieg spielt immer wieder die Lage von
den deutschen unzulänglichen Nationen eine
wichtige Rolle. Hierbei werden vielfach irre-
führende Vergleichsziffern herangezogen, die
bei tatsächlicher Lage nicht gerecht werden. Als
Nahrung für die Kriegsrationen kann nur der
Durchschnittsverbrauch der Vorkriegszeit dienen.
In der NS-Landpost verleiht Dr. Kurt Hau-
mann auf Grund der durchschnittlichen Ver-
brauchsziffern in den Jahren 1933 bis 1938 die
deutschen Kriegsrationen mit dem Friedensver-
brauch in den europäischen Ländern.

Der Vergleich mit dem Friedens-Nahrungs-
mittelverbrauch ergibt nun, daß die deutschen
Nationen für die wichtigsten Lebensmittel noch
erheblich höher sind als der Normalverzehr, der
bei Ausbruch des Krieges noch bei einzelnen
europäischen Völkern festzustellen war. Auf
Grund der jetzigen Rationen wird in Deutsch-
land pro Kopf des Normalverbrauchers 20,8
Kilo Fleisch im Jahr zugeführt. Dies entspricht
etwa dem Vorkriegsverbrauch in Rumänien mit
rund 21 Kilo und liegt noch erheblich über dem
Fleischverzehr in Spanien mit 17,9 Kilo, Ita-
lien mit 16,9 Kilo und Griechenland mit 16,2
Kilo. Auch der Vorkriegsverbrauch in Bulgari-
en mit 21,2 Kilo, in Ungarn mit 22,6 Kilo,
im ehemaligen Jugoslawien mit 22,7 Kilo liegt
nur wenig über dem deutschen Kriegsverbrauch.
Beim Fett ist das Bild noch ähnlicher. Hier
beträgt die im Rahmen der Rationen für den
Normalverbraucher zugeteilte Jahresmenge 14
Kilo. Sie erreicht damit fast den Friedensver-
brauch der Schweiz, des Protektorats, Finn-
lands sowie Frankreichs, der zwischen 14,9 und
15,4 Kilo lag. Erheblich unter dieser Kriegsration
liegt der Friedensverbrauch in Italien mit 10,7
Kilo, in Ungarn mit 9,0 Kilo, dem ehemaligen
Jugoslawien mit 6,7 Kilo und Rumänien mit
5,5 Kilo. Auch Bulgarien, die Slowakei und
Spanien liegen mit einem Friedensverbrauch
zwischen 13,3 Kilo und 10,2 Kilo unter der
deutschen Kriegsration.

Wie steht es mit dem Brot? Der Normalver-
braucher erhält in Deutschland 129,6 kg im
Jahr. Dies entspricht etwa dem Friedensver-
brauch in Norwegen mit 120 kg, Dänemark ver-
braucht mit 110 kg pro Kopf im Frieden sogar
weniger Brot. Besonders günstig ist der Ver-

gleich der Zuckerration. Hier wird in Deutsch-
land 27,6 kg ausgegeben, im laufenden Jahr
sind es mit der Sonderzuteilung sogar 28,1 kg
gewesen. Diese Ration liegt über dem deutschen
Vorkriegsverbrauch und entspricht dem Fried-
ensverbrauch der Niederlande mit 28,8 kg und
des Protektorats mit 28,5 kg. Frankreich ver-
braucht im Frieden 26 kg pro Kopf. Ganz er-
heblich niedriger als die deutsche Zuckerration
im Kriege ist aber der Friedensverbrauch an
Zucker in Spanien mit 11,7 kg, in Ungarn mit
11,3 kg in Italien mit 8,5 kg in Rumänien mit
6,7 kg und in Bulgarien mit nur 4,5 kg.

Bei diesen Vergleichen ist zu bedenken, daß
die deutsche Kriegsration nicht als Durch-
schnittsration, sondern mit der Nation des Nor-
malverbrauchers angegeben ist. Der tatsäch-
liche Verbrauch liegt noch über diesen Ziffern.
Das gilt ganz besonders für Fleisch, Fett und
Brot, weil von diesen Lebensmitteln beträcht-
liche Zusatzen für Schwer-, Schwer- und
Vergarbeits-Zulagen ausgegeben werden. Der
Vergleich der deutschen Kriegsrationen mit dem
Nahrungsmittelverbrauch der europäischen Län-
der in den letzten Vorkriegsjahren zeigt, daß
die deutschen Nationen durchaus auskömmlich
sind. Dies gilt umso mehr, als diese Natio-
nen nicht wie in England und manchen ande-
ren Ländern als Höchstätze verzeichnet werden,
sondern tatsächlich ausgegebene Mengen umfas-
sen, die wirklich von allen Verbrauchern zu den
festgesetzten Preisen bezogen werden.

„Mein Hab und Gut“

Ein Formular für die Haushaltungen

Mit Genehmigung der zuständigen Stellen
ist ein Formular „Mein Hab und Gut“ er-
schienen, das den Haushaltungen eine Be-
standsaufnahme für ihre Möbel und Einrich-
tungsgegenstände, für Gemälde, andere Kunst-
gegenstände und Antiquitäten, für Schmud,
Goldwaren, Juwelen, Tafelgeschirr, Bekleidung,
Kleidung, Wäsche, Kleidungsstücke und so weiter
ermöglicht. Gleichzeitig ermöglicht das For-
mular zwei Vordrucke für Jugendbesitzungen.
Diese Aufstellung kann bei Bomben- oder
Brandschäden für die Frage der Schadensan-
meldung von Wert sein. Das Formular kann
durch Papiergeschäfte bezogen werden.

denen Plastiken mit einem Frauentopf vertre-
ten, dessen marmorine strenge Geschlossenheit
beruhigend für den flüchtigen Formwille des ju-
ngen Dargestellten Künstler genügt, indes der
Münchener Bildhauer Bernhard Blecker, be-
reits nun ein Jahrzehntlang, seinen „Jüngling
mit Stab“ in einer annuettvoll entspannten
Haltung zeigt, die das bewegte Reflexspiel des
jungmännlichen Körpers lebendigst harmoni-
siert mit der sinnenden, gleichsam auch nach
innen weisenden Senkung des Kopfes.

Dr. Oskar Wessel.

Frankfurter Mozart-Dokumente

Mozarts persönliche Beziehungen zu Frank-
furt sind mit zwei Besuchten erschöpft. Einmal,
im August 1763, streifte er als musikalischer
Wunderkind die Stadt und gab ein Konzert,
dem auch der junge Goethe beiwohnte; zum
anderen spielte in Frankfurt der Kaiserkrönung
Leopolds II. am 15. Oktober 1790 „mit an-
digerst Erlaubnis Herr Kapellmeister Mozart
im großen Stadt-Schauspielhaus ein großes
musikalisches Konzert zu seinem Vorbehalt“, das
berühmte Krönungs-Konzerte in D-dur, An
diese persönlichen Beziehungen knüpft eine
Ausstellung an, die vom Direktor des Frank-
furter Musikmuseums für Musik- und
Theatergeschichte, Dr. Anort, aus den reichen
Beständen des Museums zusammengestellt
wurde und in seinen Räumen jetzt gezeigt
wird.

Neuerwerbungen
des Germanischen Museums

Von den zahlreichen Neuerwerbungen des
Germanischen Museums in Nürnberg sind
zu erwähnen das 1457 entstandene Weihnachts-
bild des Westfälers Johann Roerbeck, das sich
ursprünglich in der ehemaligen Klosterkirche
Marienfeld bei Münster befand, ein Holzta-
felgemälde (Evangelist Johannes), um 1490
von der Hand des Nürnberger Meisters des
Augustiner Altars geschaffen, Hans Burgmair
Augsburger Rosenkranzaltar und zwei Werke
des bedeutendsten ostdeutschen Barockmalers

Gespräche auf der Plattform

Das ist wahr — sehr unterhaltend ist das
Straßenbahnfahren durch die Quadrate zumeist
nicht. Man sitzt oder steht da und fährt, das
heißt: man wird gefahren, man ist damit be-
schäftigt, sich befördern zu lassen — nicht im
Rang, auf der Straße natürlich! —, mehr oder
weniger döst man, ja, und sonst geschieht viel-
stens nicht viel.

Nur die Stammgäste haben es besser, ich
meine diejenigen, die jeden Morgen und Nach-
mittag mit derselben Bahn fahren, auf dem
Wege zu oder von der Arbeit. Diese Stamm-
gäste kennen ihre Schaffner, und die Schaff-
ner kennen sie, die Schaffnerinnen natürlich erst
recht. Man begrüßt sich und redet miteinander
über dies und das. Man tauscht gern ein paar
treffende Bemerkungen über das Wetter oder
sonstige häßliche Verhältnisse aus, und soweit
der Dienstbetrieb es zuläßt, kommt auf der hin-
teren Plattform, wo Schaffner und Schaffnerin
mal ein bißchen länger verweilen, ein richtiger
Schwatz zustande, ein Schwatz über die kleinen,
manchmal aber auch über die großen Dinge des
Lebens.

Neulich zum Beispiel — ziemlich aufgelöst
sah ein Mann in Feudenheim in die Straßen-
bahn. Ein Stammgast, wie sich alsbald er-
wies. Die Schaffnerin wunderte sich nämlich,
daß der Herr so spät kam. „Sie sind heute aber
spät dran!“ sagte sie. „Sie sind doch nicht etwa
krank?“ fragte sie noch.

Da konnte der Stammgast sie beruhigen.
„Im Gegenteil“, sagte er und blinzelte ver-
ärgert. „Ich bin nämlich Vater geworden.“

„Ach nee!“ sagte die Schaffnerin und machte
Augenrunde Augen. „Was ist es denn, Junge
oder Mädchen?“

Es war natürlich ein Junge. Die Schaffnerin
nahm es mit anerkennendem Kopfnicken zur
Kenntnis. Aber dann mußte sie in den Wagen
hinein, um zu fassen. Als sie wieder kam,
fragte sie: „Und wieviel wiegt er?“

„Zehn Pfund“, sagte der Stammgast und
warf sich lachend in die Brust. „Donnerwetter!“
machte die Schaffnerin hochachtungsvoll, und
dann entspann sich ein Gespräch über die Kin-
derpflege, ein Gespräch, das die Schaffnerin mit
einigen selbstgemachten Erfahrungen würzen
konnte. Natürlich wurde das Gespräch durch die
dienstlichen Obliegenheiten der Frau Schaff-
nerin hin und wieder unterbrochen, aber es
hielt an, bis der Stammgast ausstieg.

Und die Schaffnerin rief dem Vater noch
nach: „Na, dann gratuliert er auch schön!“

Wirklich, manchmal ist das Straßenbahnfa-
hren doch recht unterhaltsam. Man erfährt aller-
hand dabel. Zum Beispiel auch über Kinder-
pflege.

Böschungs- und Waldbrände durch
gedankenlose Reisende

Die Deutsche Reichsbahn hat wiederholt von
Feuerfahnen Brände an Böschungen und Wal-
dungen beobachtet. Durch einsehende Beobach-
tungen wurde als Ursache festgestellt, daß Rei-
sende noch glimmende Kerze von Zigaretten
und Zigarren achtlos aus den fahrenden Zug-
en geworfen hatten. Durch den starken Zug-
zug an den Jüngen hatten sich diese noch bren-
nenden Kerze wieder entzündet. Das trübe
Graz und Land gaben genügend Nahrung zur
Entstehung eines Brandes. Die Vernichtung
von Teilen unserer schönen Wälder und
damit von wertvollem Volksgut waren die
Folgen dieser leichtfertigen Handlungsweise.
Die Deutsche Reichsbahn wird durch geeignete
Maßnahmen die Bekämpfung dieser Unfälle
durchführen.

An alle Volksgenossen richten wir aber die
dringende Bitte, sich ebenfalls an der Verlei-
gung dieses Lebensgutes zu beteiligen. Warte
einer auf den anderen und zeige Unverfälsch-
liche dem diensttuenden Personal des Zuges an.

Wir gratulieren

Seinen 65. Geburtstag feiert heute Peter
Diringer, Rannh-Redaran, Waldhornstr. 24.

Michael Willmann (1630—1706). Besondere
Bedeutung verdient auch ein 1775 von dem Ver-
liner Maler Reinhold Krieger geschaffenes
Bildnis von Friedrich dem Großen, das
den unmittelbaren Eindruck der Persön-
lichkeit widerpiegelt. Aus den übrigen Ju-
gängen seien ein um 1630 entstandener Tadel-
polat Nam Bichers hervorgehoben, Kärnber-
ger und Ansburger Kleinbilder des Barock,
Graphiken, Bücher, seltene Porzellan- und Por-
zellan, Keramik, Möbel, Volkskunst, bäuerli-
ches Hausgerät aus den Alpenländern. Guido
von Volkmann vermachte seine große famili-
enrechtliche Sammlung dem Museum.

„Hilferrschule 4“ — „Eine Armee meutert“ und
manche andere Bücher Eilighoffers aus dem
großen Krieg sind bekanntgeworden. Auch im letzten
Kriege ist der heute 45 Jahre alte Eilighoffler durch
besonders hart gezeichnete Kriegsbilder hervor-
getreten. Jetzt ist ihm zusammen mit dem kürzlich
verstorbenen Offizier Kompanien Prof. Josef Si-
mon der Erwin-von-Steinbach-Wald der Johann-
Volkmann-von-Goethe-Stiftung für 1941 verliehen
worden.

In dem neuen Ufa-Film „Zwischen Himmel und
Erde“, den Harald Braun nach der Erzählung von
Otto Rudolph inszeniert, spielt Hans-Bernhard Schau-
litz einen Bürgermeister der Stadt Aachen am Nie-
derrhein. In diesem Film, der um 1870 spielt, be-
sorgen wir Werner Krauß als Erbprinzeß von
Niederrhein, Greta Witten als Christine Burger und
Wolfgang Lütkes und Martin Ullrich als den Ed-
len von Witten.

Die ganze Schwere und Zerknirschtheit der tiefen-
haften Vornachstellung, die Richard Wagner in sei-
nem Schauspiel „Der Ring“ geschildert hat, werden
wir in dem neuen Ufa-Film „Die goldene Stadt“
erleben, den Dietrich Hartmann nach Willinger
inszeniert. Eugen Klöpfer wurde für die Rolle des
„Gianten“ verpflichtet. Kristina Todorowa
spielt die tragische Gestalt der Tochter Wana.

An den Vorführern Opernhäuser sind für die kommende
Spielzeit u. a. folgende Neuinszenierungen von deut-
schen Meistern vorgesehen: „Orpheus“ von Gluck, „Bar-
tholomäus“ von Wagner, „Ariadne auf Naxos“ von Strauss
und „Volkskammer von Witten“.

Ein wilder Kampf Mann gegen Mann

Vorzweifelter Ausbruchversuch der Sowjets abgeschlagen

PK. Im Osten, 9. Aug.

Die Division war, nachdem sie in den vergangenen neun Tagen ununterbrochen gekämpft hatte, nach der Erreichung ihrer gestellten Ziele in Ruhe gegangen — ein Regiment kämpfte am linken Flügel noch und die Division sollte nach einem Tage nach Norden eindreben, um dann den inzwischen völlig eingeschlossenen Gegner zu zerlegen.

In dem Raume längs der Straße — die keine Straße, sondern eine veränderte Fahrtrinne war — ruhten die Bataillone und Regimenter, die Artillerie und ihre Pferde, die Versorgungstruppen und alles, was zu einer Division gehört. Schlafen bis sieben Uhr — es schien ein Gedicht für alle und kaum denkbar. Die starken feindlichen Sicherungen nach Norden waren herausgeschoben — der Posten an seinem MG, der über die ockerfarbige Morgenröte nachbachtete, wandte den Kopf wieder nach Norden, die Schulter an das MG auf seinem Dreibein gelehnt. Eine unerklärliche Unruhe erfaßte ihn mit einem Male. Wie unter einem Druck wandte er den Kopf nach Westen, da sah er plötzlich die Sowjetarmeen in einem kleinen Weg zwischen den Häusern vorbeiziehen, nur vier Mann, geduckt unter grünen Palmen. Er drückte die Sicherung herunter. Feuer frei — befaßt er sich, und mit der ersten Garbe des ersten Feuerstoßes lagen die Vier: ein alter Obergefreiter läßt sich nicht überraschen. „Ala rami!“ — die Schreie gellten durch das Dorf. Das Signal war gegeben, — die MG's rasten los, Granatwerfer summten, und aus einem Kornfeld brachen etwa dreißig Bolschewiken in das Zeltlager der deutschen Kompanien ein.

Sie hatten sich wie die Bißel, wie die Katzen unsichtbar durch die Sicherungen umgangen, diese gegen ihre eigene Gewandtheit nicht niedergemacht und sich so auf die nächste Reihe der rastenden Division herangepircht. Durch die Bachschneise eines Einzelnen gelang es aber, im entscheidenden Augenblick doch noch den angreifenden Gegner zu fassen. — Ein Kampf begann, wie er an Härte und Verblenden selten in diesem Feldzug durchgefochten wurde. Der Befehlshaber der eingeschlossenen feindlichen Kräfte hatte durch härteste Tarnung jeder Bewegung es vermocht, unsichtbar zu bleiben und mit Hilfe einer geschickt angelegten Patrouillenlinie die schwächsten Stellen der deutschen Kampflinie erludet.

Die Sowjetoffiziere waren in die Linie eingedrungen — nur kleine Gruppen vorrückt, die wie die Rasenden schossen, mit den Bajonetten in die Zelte fielen und nach wenigen Sekunden von den schneller feuernden deutschen Maschinengewehren niedergemacht wurden. Der Feind kämpfte jah — der Deutsche kämpfte verblissen und überlegen — der Feind ist verfliegen, der Deutsche geschwinder — der Feind ist ungehemmt, wild, fanatisch — der Deutsche klug, diszipliniert. Denn mit den ersten MG-Schüssen, die ratterten, mit den ersten „Hurra“-Rufen der Bolschewiken feuerten die Sicherungen in die nun anstürmenden Haufen, mummelten die Sicherungs-Palä in die olivgrünen Menschengnauel, die sich aus dem Walde herauswälzten.

Die Ueberraschung war mißglückt — jedoch der Kampf begann. Handgranaten zerlegten den Gegner — Deutsche und Bolschewiken wälzten sich auf dem Boden. Mit einer Festigkeit, wie diese nun seit Wochen im Kampf lebenden Infanteristen sie vorher kaum kannten, stürzten sie sich in dieses Gefecht, als müßte die ganze verblissene Wut über einen solchen Ueberfall in den wenigen Minuten eines solchen wilden Gefechtes abgelenkt werden. Die Sowjets griffen an — sie ließen nicht locker. Die Ueberraschung war zerfallen, wie ein Feuerhauch vor dem flüchtigen Winde — deutsche Granatwerfer schloßen den Gegner, die MG's warfen ihn zu Boden, Bajonetts, Handgranaten, Gewehrflinten, Spaten, Pistolen, Maschinengewehre — und Würgegriffe am Halse des Feindes — das waren die Waffen, mit denen

hier gekämpft wurde. Häuser begannen zu brennen, das wilde Getöse des Kampfes erfüllte den Morgen — unvorstellbar war dieses Gefecht, um so mehr, als es sich in der Festigkeit des Kampfes Mann gegen Mann in wenigen Minuten abspielte — bis die Deutschen standen, leuchtend, blutend, die Waffen in der Hand — sie hatten die Angreifenden, die Spitze der Durchbrechenden zerlegt.

Ganze Rufe der Offiziere ordneten die Jüge, Kompanien — in kürzester Zeit gingen die Bataillone zum Gegenangriff über.

Nach dreihundertem hartem Kampf war der Durchbruchversuch des Gegners abgeschlagen — alle Teile der Division, ob es sich nun um Infanterie, um Artilleristen oder Pioniere, um Teile der Nachschubkolonnen oder die Nebelwerfer handelte, alle hatten sie an diesen Kämpfen teilgenommen — der Stab der Division, wie Soldaten, die im Betriebswagen der Nachrichtenvermittlung saßen, ein jeder hatte in diesen Stunden gekämpft.

Der deutsche Soldat immer wieder der bessere! Am Abend dieses Tages meldete die Division 3800 Gefangene und 1032 gezählte bolsche-

wistische tote, Beute an Lastkraftwagen und Geschützen, Pferden und MG's, Granatwerfern und Munition. Unter den Gefangenen waren Teile von insgesamt fünf Divisionen, die nunmehr als nicht mehr existierend angesehen werden können. Denn bei diesem Ausbruchversuch ist kein Sowjetarmist durchgekommen — der Letzte, dem es gelang, zu entweichen, einem Offizier, wurde in einem Waldstück umstellt, — er feuerte gegen die anrückenden deutschen Soldaten mit seiner Maschinenpistole, konnte jedoch das Vorgehen nicht aufhalten. Sein Pferd riß sich los. Ein deutsches MG ratterte in die niedrigen Bäume — eine Handgranate detonierte, aber sie war gegen seinen Deutschen geflogen: der Panatist hatte sich selbst entleert, mit der Handgranate hatte er sich zerlegt.

Der Ausbruchversuch war gescheitert. Trotz der geschickten Anlage und der planmäßigen Vorbereitung blieb der disziplinierte, klügere, überlegene deutsche Soldat Sieger über den verschlagenen, lächen, hinterhältigen, verzweifelte Bolschewiken.

Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer.

Für ein freies Europa

Immer neue Legionen treten gegen den Bolschewismus an

(Eigene Meldung des „H.B.“)

Berlin, 10. August

Aus allen Teilen des Kontinents mehrten sich Nachrichten über die Auffüllung und den Abtransport von Legionen, die in Erkenntnis der unabhürten Schicksalsgemeinschaft der europäischen Kulturvölker gewillt sind, zusammen mit dem Reich den Kampf gegen den Bolschewismus aufzunehmen.

In Finnland kämpft nicht nur die Wehrmacht, sondern auch die Seite der deutschen Truppen, es sind auch junge finnische Freiwillige im Reich innerhalb deutscher Truppenverbände eingegliedert. In einer Division der Waffen-SS kämpfen heute zahlreiche Finnen aus allen Schichten des Volkes gemeinsam mit den deutschen Kameraden an der Ostfront. Dieser Verband hat sich zum Ziel gesetzt, die glorievolle Tradition des 27. Jägerbataillons, das im Weltkrieg im Kampf gegen Rußland auf Seiten der deutschen Truppen unvergänglich Ruhm an seine Fahnen heftete, fortzuführen und zu erneuern. Ungeachtet aller sprachlichen Schwierigkeiten haben die finnischen Kriegsfreiwilligen sich in kürzester Zeit in die Verbände der Waffen-SS eingewöhnt und beweisen damit von neuem, daß heute ein geschlossenes Europa gegen den bolschewistischen Terror entstanden ist.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß bereits die zweite größere Abteilung des Freikorps Dänemark in Marsch gesetzt wurde. Ihre Verabschiedung fand mit einem Appell statt, der von dem Chef des Stabskorps des Freikorps Dänemark, Kapitän Möller, abgehalten wurde. Aus dem Wege zum Bahnhof hatten sich wieder viele Tausende von Kopenhagenern eingefunden, die dem neuen Bataillon des Freikorps gute Fahrt und siegreichen Kampf wünschten.

Gleichzeitig erfahren wir aus Brüssel, daß dort nunmehr die Freiwilligen-Legion Flannern Abschied nahm. Hunderte junger Männer, die bereit sind, den Lebenslauf an ihr Ideal mit dem Einsatz ihres Lebens zu betätigen, jagen in langen Reihen hinter dem gelb-schwarzen Banner des flämischen Löwen durch die Straßen einer Stadt, die noch vor wenigen Monaten als eine Hochburg einer völkerverfälschenden Demokratie galt.

In einer kurzen Ansprache gab der Führer des VVB Stas de Clercq, nochmals der Freude und dem Stolz Ausdruck, den ganz Flannern über seine Zune empfindet. De Clercq erinnerte an das „Aer Oostland“ willen wir sind und an die glorievollen Gefallen der mittelalterlichen flämischen Städte sowie an

die Kämpfer gegen die rote Dreifaltigkeit der Zankuloten. „Seht Euch würdig und bewahrt Treue, Ehre und Tapferkeit. Dann wird das ganze flämische Volk mit unendlichem Stolz Eurer und Eures Kampfes gedenken.“

Auch die rund 1000 Freiwilligen der wal-lonischen Legion, die fast sämtlich Mitglieder der Resistenzkämpferverbände sind, wurden am Freitag feierlich verabschiedet. Ihr politischer Führer Léon Degrelle, der die Kampfscharen gründete und selbst als einfacher Soldat in die Reihen der Freiwilligenlegionen getreten ist, hielt die Abschiedsrede. Er sagte u. a.: „Wir nehmen an diesem gewaltigen Aufmarsch gegen die Kommunisten teil, weil uns Europa ein heiliger und geheiligter Begriff ist.“

Achtung: Mut-Tabletten!

Rom, 10. Aug. (H.B.-Dienst)

Mut-Tabletten sind nach italienischen Meldungen die neueste Erfindung nordamerikanischer Militärdilettanten. Die Tabletten, die nach der Vorchrift „unmittelbar vor Beginn der Kampftätigkeit“ genommen werden müssen, enthalten Substanzen zur Behebung der Nervenheit der Soldaten der Plutokratien. Zum Zweck der drastischen Erprobung des derart gezeigerten Mittels wurden nordamerikanische Soldaten von Danton nach Neu-Mexiko luftverschifft, um dort in der Wüste vier Tage ganz allein zusammen mit ihren Mut-Tabletten gelassen zu werden. Die Zusammenfassung der Tabletten ist ein sorgsam gehütetes militärisches Geheimnis, da von dessen Anwendung sich die Vereinigten Plutokratien eine Verminderung von Vorfällen wie Dünkrichen, Andalusines und Areta versprechen.

Volle Uebereinstimmung der Dreierpaktmächte

Rom, 10. August. (Gla. Dienst.)

Der japanische Außenminister Admiral Totsuda gab dem italienischen Botschaftsvertreter in Tokio im Verlauf eines Interviews folgende Erklärungen ab: „Die in Europa, Afrika und Ozeanien in Gang befindlichen Feindseligkeiten stehen untereinander in Verbindung, da ihre Entwicklung fast von der gemeinsamen Haltung der Mächtegruppe beeinflusst wird, die sich der Tätigkeit unserer drei Nationen entgegenstellt. In ihrer Reaktion auf diese Obstruktions-maßnahmen anderer Mächte handeln Japan, Deutschland und Italien in voller Uebereinstimmung. Was Japan angeht, so ist es entschlossen, mit allen Mitteln die Chinafrage zum Ende zu bringen. Es ist meine

Weniger häuslich eingerichtet; er schloß in Weningers Zimmer, und Mutter Ruhl besorgte ihm den Haushalt. Sie tat es mit gutem Geler; sie hatte an Gisela eine Dankeschuld abzutragen. Nur vom Hüttenwert wollte sie immer noch nichts wissen, ja, ihre Abneigung war noch gewachsen, seit Weninger auch drüben geblieben war.

„Ja, ja,“ meinte sie, „das Eisen ist wie ein gefragtes Tier. Das fressen den Rachen auf, und wenn es paßt, den laßt es nicht mehr los!“

„Wie?“ fragte Wissenroth und lächelte.

„So schimm ist das nicht!“

Die Frau stemmte die Hände in die breiten Hüften. „Nicht schimm? Ich sag' Ihnen, das ist doch schimm genug, daß es alle Männer einmal paßt. Teht den Weninger, den armen!“

Wissenroth hob abwehrend die Hand. „Ja, schimm ist das schon, aber das Gewimmer führt auch zu nichts. Wo gehobelt wird, fallen Späne. Das Leben ist kein Puppenpiel. Zum Eisen müssen wir immer geben. Daß mancher von uns auf der Strecke bleibt, ist bedauerlich. Ja, gewiß, aber vor dem Eisen weglassen, Angst haben, nein, das wäre feige.“ Er sagte es etwas gereizt und erhob sich dann. Die Frau schwieg nachdenklich, sie dachte an ihren Jungen.

„Zum Eisen gehen, ist das notwendig?“ fragte sie zögernd. „Die Arbeit am Eisen, die muß sein!“

„Ja, gewiß!“ antwortete Wissenroth. „Jede Arbeit ist notwendig, ganz gleich, wo sie getan wird.“ Er mußte hinüber zum Werk und fürzte seine Worte ab, schon stand er in der Tür. Die Frau kam hinter ihm her. „Und mein Junge, der ist auch nötig dort drüben im Werk?“

Stephan lächelte. „Ja!“

„Dann haben Sie ein Auge auf ihn, nicht?“ bat sie hastig, und Wissenroth nickte.

festen Ueberzeugung, daß unsere drei Länder, die unbesiegt durch den Bündnisvertrag eng verbunden sind, wie in der Vergangenheit eng zusammenarbeiten werden, um alle Hindernisse zu überwinden. Keine in Gang befindliche oder vorbereitete Einkreisung kann Japan von dieser Marschlinie abbringen. Andererseits kann Japan gegenüber der Entwicklung der Einkreisungsfront, die seine Sicherheit und die Ozeanien bedroht, nicht gleichgültig bleiben.“

Ministerbesprechung in Vichy

Vichy, 10. August. (Gla. Dienst.)

Der französische Ministerrat, der für Samstagmittag festgesetzt war, ist auf Montag verlegt worden. Am Samstag fanden interministerielle Besprechungen statt. Die politischen Kreise in Vichy sehen in der Verschiebung des Ministerrats einen Beweis dafür, daß außerordentlich wichtige Besprechungen im Gange sind.

Vichy hofft auf baldige Freilassung des Generals Dent

Vichy, 10. August. (Gla. Dienst.)

Wie am Samstag in Vichy verlautete, hatte der französische Botschafter in Madrid, Francois Pélissier, mit dem englischen Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, eine Besprechung, die die Frage der Verhaftung des früheren Oberkommandierenden in Syrien, General Dent, und weiterer 35 hoher französischer Offiziere durch die englischen Militärbehörden zum Gegenstand hatte. Die Regierungskreise von Vichy können ihren Unmut über die Festnahme der hohen Offiziere in Syrien durch die Engländer nicht verbergen. Sie geben aber doch der Hoffnung Ausdruck, daß die Angelegenheit ziemlich rasch beigelegt werde. Es wird angenommen, daß infolge von Transportschwierigkeiten die Heimreise der englischen oder indischen Offiziere, die von den Franzosen in Syrien gefangen genommen worden waren, bisher noch nicht ausgeführt werden konnte, obwohl das Waffenstillstands-Abkommen mit den Engländern dies vorschreibt.

Zur Verhaftung des Generals Dent und der französischen Offiziere und ihrer Internierung in Palästina erfährt man aus Syrien, daß sich in englischen politischen Kreisen schon seit längerer Zeit Verstimmung und Nervosität wegen der immer feindseliger werdenden Haltung der Vichy-Truppen und ihrer unerklärlichen Treue zu ihrem Oberhaupt bemerkbar machen. Man befürchtet Rückwirkungen auf die französische und die arabische Bevölkerung Syriens sowie auf die de Gaulles selbst.

General Dent hat in den Lagern, in denen seine Truppen interniert waren, Vorträge gehalten, die von den Offizieren und Soldaten mit einer solchen Begeisterung aufgenommen wurden, daß den englischen Verbänden die ursprüngliche Hoffnung, die Truppen des Generals Dent langsam ins eigene Lager hinüberziehen zu können, ein für allemal verging.

Sowjetprotestnote an Irland

Stockholm, 10. August. (Gla. Dienst.)

Der Sowjetbotschafter in London, Moskwa, hat dem Vertreter des Irischen Freistaates in London eine Protestnote gegen die Beschlagnahme von fünf sogenannten sowjetrussischen Schiffen übergeben. Die Note kündigt an, daß sich die Sowjetunion weitere Maßnahmen vorbehalten müsse. Es handelt sich um fünf Schiffe aus den baltischen Staaten, die von Südamerika nach Irland kamen, als Lettland, Litauen und Estland von der Sowjetunion geräumt wurden.

Sowjetminister total verurteilt. Die Zahl der in den USA lebenden und Sowjetrußland beherrschenden Juden wird auf etwa 4 229 000 geschätzt, die 10 % der Amerikas der Sowjetrußland und der dachschwarzen Partei befehlen. Während bis 1917 die Einwanderung von Juden nach Rußland verboten war, hat sich seitdem verändert, und unter den Bolschewiken ist die jüdische Einwanderung derart zu, daß während 1929 die in Rußland lebenden Juden mit 28 000 angegeben wurden, im Jahre 1937 bereits auf fast acht Millionen genau ein Jude traf.

Das neue Modell Weninger hatte ein schönes Aussehen. Im fertigen Zustand erst fielen die Vorzüge so recht ins Auge. Abgesehen von der Eripornis war der Bau dieser Heizungsanlage ein Fortschritt. In den letzten Wochen hatte Wissenroth auf der Veruchsstation eine vollständige Anlage errichtet. In den Räumen von zwei Stockwerken standen die zierlichen Heizkörper. Ein dunkelgegrünter Anstrich gab ihnen ein vornehmtes Aussehen; die Regulierbühnen aus Messing sahen aus wie blankes Gold.

Wissenroth schritt durch die Räume; prüfend glitt sein Blick über die Dampfrohre und über die Heizkörper. In den hellen Fensterrahmen erschienen sie wie ein gutes Stück Möbel, das sich geschmackvoll dem Zimmer anpaßte. Seine Hände fuhren über die blanken Röhren.

Diese Anlage hatte er mit Hilfe eines Schlossers gebaut. Bei ihrer Probe jedoch wollte er allein bleiben und allein wollte er das beglückende Gefühl des Erfolges auskosten.

Im Keller stand der Kessel; groß und plump, wie ein vorwissenschaftliches Tier. Wissenroth ließ Wasser einlaufen und entzündete das Feuer auf dem Kof. Der schwarze Zug riß das leichte, knisternde Feuer nach hinten. Er schippte Kof dazu und wartete, bis er brannte. Dann stieg er nach oben.

Im vorderen Zimmer, wo in den beiden Fensterrahmen je ein Heizkörper stand, setzte er sich an den Tisch. Nun wollte er warten, bis der Dampf stieg.

In der Zeitung knackte es plötzlich eigenartig. Der Dampf kam also. Es rumorte und rauschte, als trieben viele kleine Geister in den Röhren ihre Umrufen. Stephan trat an den Heizkörper und legte die Hand an das Rohr. Eine leichte Wärme war im Eisen. Im Nebenzimmer war der Körper ebenfalls leicht angewärmt.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

37. Fortsetzung

„Ja, Kind!“ antwortete die Frau und lächelte in stiller Freude. „Er wird sofort zu dir kommen.“

Gisela Kopf lag in den Kissen vergraben, ihre Hand hielt die der alten Frau. „... ich muß ihm etwas sagen!“ wiederholte sie leise. „Auch dir will ich es sagen, Mutter! Wir haben uns gern und ... und da ...“ sie zögerte und dämpfte ihre Stimme, denn wieder spürte sie das junge Leben in ihrem Leib. Mit geschlossenen Augen lächelte sie, „wir werden ein Kind bekommen, Mutter!“ Ihre Stimme war wie ein Hauch.

Aber die alte Frau verstand alles. Ihre Hand fuhr über Giselas Kopf. „Ach freue mich, Gisela!“

Sie ging leise hinaus. Die junge Frau lag mit geschlossenen Augen und horchte auf die Geräusche im Haus. Die Mutter hantierte in der Küche; auf der Straße lärmten die Kinder. Gisela mußte lächeln, als sie die jungen Stimmen hörte. Im tiefen Schmerz des Verlustes gab ihr der Gedanke an das neue Leben, das sie würde gebären dürfen, neue Kraft.

Nach einer Weile kam Wissenroth. Gisela hörte, wie er mit der Mutter sprach. Dann kam er nach oben; in der Tür blieb er stehen und sah herüber zum Bett.

„Stephan! Komm!“ sagte sie und hob den Arm. Der Ärmel ihres Nachthemdes glitt zu-

rück, und ihr fester, runder Arm lag entblößt auf der Decke.

Er trat ans Bett, zog den Stuhl heran und setzte sich. Wieder lärmten die Kinder vor dem Haus. Sie horchten hinaus. Ein helles Stimmchen klang wie ein feiner Geigenstrich.

Sie lächelte.

„Störst dich der Lärm?“ fragte er besorgt und streichelte ihren Arm. Er wollte schon aufstehen und die Kinder verjagen.

„Gar nicht!“ antwortete sie geheimnisvoll und hielt ihn zurück. „Stephan, gar nicht!“

Während richtete sie sich auf und legte die Hand auf seine Schulter. „Stephan... wir... wir bekommen auch ein Kind!“

Er sah sie verdutzt an, und als er ihre Worte verstanden hatte, deutete er seinen Kopf vornüber und lebte das Gesicht in ihren Arm.

Sie legte ihre Hand auf sein Haar.

Zwei Tage später fuhren Gisela und die Mutter nach Süddeutschland. Stephan brachte sie zur Bahn. Gisela sah in den Trauerkleidern etwas bloß aus, aber ihre Augen trugen jenen geheimnisvollen Glanz, den alle Frauen haben, die um das Werden eines neuen Lebens wissen.

Als sie sich verabschiedeten, brängte sich Gisela an Wissenroth. „Du... Stephan... in sechs Wochen bin ich wieder hier... bis dahin... hüte dich vor dem Eisen!“

Er nickte und hob die Koffer in das Abteil. „Gute Reise!“

Sie hing sich aus dem Fenster und winkte, bis sie ihn nicht mehr sah. Der Zug machte einen weiten Bogen; drüben stand das Hüttenwerk. Aus den hohen Schloten quoll eine dicke, fette Rauchwolke. Grüßend hob sie die Hand und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Stephan Wissenroth hatte sich im Hause

Ergebnis

Zweite Tische
Schalte 04 —
1. FC Nürnberg
Ab. Rot-Weiß
(Wiederhol)

Schiedsrichter
Cpel Ruffel
Evagg, Runt
Stadteif M
W. Mannhei
W. Sturtgar
98 Darmstadt
Vorussia Ruhr
Karlsruher

Berlin-Brandenburg

Bertha-BSC

Min. 93 Berlin

Nordmark

Verachorl —

Bandsbed —

Ustona 93 —

Alia Kiel —

Auscheidung

Dresden: Sac

Wien: Wien-

Offen: Ruhr-

nach Berlin

Tafelberg: D

Berlin: Berlin

Dresden: Sac

Wien: Wien-

Karlsruhe: B

Tafelberg: D

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Karlsruhe: B

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P7.23

Die bezaubernde Film-Operette
Frau Luna
mit Lissi Waldmüller - Fita Benkhoff - Theo Lingen - Paul Kemp
Georg Alexander - Karl Schönbach
Die Wochenschau
Beginn: 2.45 5.00 7.45 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

SCHAUBURG K1.5

La Jana in
Stern von Rio
Der große Abenteuer-Film
Die Wochenschau
Beginn: 2.50 5.10 7.45 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Kassenschranke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt Fernruf 28527

Polstergarnitur - Bronzen
Vasen - Ölgemälde
silberne Bestecke
verkauft

A. Stegmüller
Vorsteiger, D 1, 1, Fernsprecher 235 84

Büro- u. Schreibmaschinen
Bewährtester 1937 75,- mit
Zähler und Garantie, Stündlich
3000 saubere Abzüge, Druck alles
Sofort behebbar.
Eugen Graf, Stuttgart
Wolffstr. 924

Am 25. Juli fiel im Osten in soldatischer Pflicht-
erfüllung unser jüngster, hoffnungsvoller, treuer
und braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Mayer
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
kurz nach Vollendung seines 30. Lebensjahres.
Mh.-Neckarau (Neckarau Str. 34), 10. August 1941
In tiefer Trauer:
Familie Karl Mayer, Bäcker
Karl Mayer (z. Z. im Felde) und Familie
Familie Heinrich Schmidt (Karl-Traub-Straße 12)
Familie Adolf Wacker (Neckarau Str. 34)
Auguste Mayer
Willi Schwebler (z. Z. im Felde) und Verwandten
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am Samstag, dem 9. August 1941, verschied meine liebe
Frau, gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und
Schwägerin
Maria Baumann
geb. Schweizer
nach kurzer, schwerer Krankheit.
Mannheim (Trützschlerstraße 23), den 9. August 1941
In tiefer Trauer:
Familie Jos. Baumann
Familie Karl Schweizer
Familie Oskar Frol
Beerdigung findet am Dienstag, 12. Uhr, auf dem Haupt-
friedhof statt.

Bei dem Fliegerangriff verunglückte nämlich mein
lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwie-
gervater
Franz Uhl
Schuhmachermolster
im Alter von 52 Jahren.
Mannheim, den 11. August 1941
In stiller Trauer:
Lina Uhl
Familie Ludwig Kuhn
Familie Dr. Willi Trilehoff
Beerdigung Dienstag, 3.00 Uhr, Friedhof Käferthal.

Danksagung
Zurückgekehrt vom Grabe meines innigstgeliebten Mannes und
meines treubesorgten Vaters
Wilhelm Hammel
sprechen wir für die uns in so überaus zehrerlicher Weise übermit-
telte Anteilnahme unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank der
Direktion der Oberhessischen Eisenbahn-Gesellschaft und dem Herrn
Dir. Ackermann für den ehrenreichen Nachruf, sowie dem Fahrpersonal
und Station Edingen und Viernheim, der NSDAP Käferthal-Nord für die
reichen Kranz- und Blumenpenden und dem Herrn Pfarrer Schäfer
für die tröstlichen Worte am Grabe. Auch all denen unseren Dank,
die ihm das letzte Geleit gaben.
Mannheim-Käferthal (Auerhahnstr. 11), den 10. August 1941.
Frau Anna Hammel, geb. Schwind
u. Kind Erwin nebst Angehörigen

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag!
Karl Hardt - Volker v. Collande
in dem Ufa-Lustspiel
Männerwirtschaft
WOCHENSCHAU
Die Schlacht v. Smolensk
3.00 5.05 7.45 - Jugdl. nicht zugel.

Heute letzter Tag!
PAL
Premiere der
Butterfly
mit
Maria Cebotari
Paul Kemp
Lucie Schürberg
Siegr. Schürberg
Neueste Deutsche
WOCHENSCHAU
Tägl. von
vorm. 11 Uhr
bis
abends
10 Uhr
durch-
gehend
geöffn.

Verdunkelungs-Papiere
grün/grün, schwarz/schwarz, in 150
und 170 cm breit. - Rollen an
Großverbraucher lieferbar.
Georg Spindler, Papiergroßvertrieb,
Pöpsig 9 22, Wöhlter Straße Nr. 8
Dernstetter Str. 280 29.

**Sommer-
prossen**
Machen Sie einen Versuch mit
Venus S. extra vert. oder
S. extra vert. und Sie werden von der Wirk-
samkeit dieses seit Jahrzehnten be-
währten Präparates überzeugt sein.
Zarten jugendfrischen Teint erzielen
Sie durch
Venus-Tagescreme
Erhält. in Fachgeschäften.

CAPITOL
Heute
Magda Schneider
Paul Hörbiger
in dem groß. Erfolgsfilm
**Herzensfreund-
Herzensleid**
Zwei Stunden
ungehörte Freude!
Die neueste Wochenschau
Jugend ab 14 J.
zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
letzte Tag!
Ida Wüst - Theo Lin-
gen - Rudolf Platte
Carsta Lück in
**Fremdenheim
Filoda**
Ein Vulkankrater des Hu-
mors tut sich auf u. schenkt
hemmungsloses Lachen!
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht
zugelassen!
Mittelstr. 41 - Tel. 52172

**Klaxen
Kopf behalten!**
Der schmerzende Kopf verlangt
rasche Befreiung. Nehmen Sie
deshalb bei Kopf- oder Nerven-
schmerzen Citrovanille. Seit 40
Jahren bewährt u. bekannt wegen
seiner raschen u. hervorragenden
Wirkung. In Apotheken in Pulver-
oder Kapselform RM.-96.
Verlangen Sie aber ausdrücklich:
CITROVANILLE

**Konditorei
u. Kaffee Weller**
Dalbergstraße 3 (Luisenring)
Das Familienkaffee der Weststadt
Dienstag Wiedereröffnung!
Montags geschlossen - Betriebsruhe!

Lagerräume
womöglich mit Gleisanschluss
zu mieten gesucht
Zuschriften unter Nr. 96 510 VS an das HB in Mannheim

**Amtl. Bekanntmachungen
der Stadt Mannheim**

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal -
Gingana Platz des St. Johanns Nr. 1
- findet am
Mittwoch, dem 13. August 1941
die öffentliche Versteigerung ver-
fallener Pfänder
gegen Barzahlung statt:
für Anzüge, Mäntel, Weizen,
Schuhe u. dergl., außerdem von
Hundsfellen aus dem 1. Halbjahr
1940.
Beginn 9 Uhr (Zustellung 8 Uhr)
Ende gegen 13 Uhr.
Stadt. Leihamt.

Offene Stellen

**Buchhalterin für
Durchschreibebuchführung**
an selbständiges Arbeiten ge-
wöhnt, i. d. Buchführung
einer kleinen Eisenwaren-
großhandlung gesucht.
Antritt am 1. September oder
1. Oktober 1941.
Angab. unt. Chiffre 113 843 VS
an den Verlag des Selbstver-
banners Mannheim.

Zu verkaufen

Gebrauchtes
Büromöbel
zu verkaufen.
Häuser:
Bernsdorfer 43206

Schreibmash.
Remington
zu verkaufen.
Vormingstr. 9, IV. T.

Gleich, Sam.
**Gazimmer-
Campe**
gut erhalten, br.
u. gelbblau, Nr.
12, grau-weiße
Bettwäsche, Nr. 48,
beide Vorzüge.
Taschenrechner
Nr. 40, vertrieb.
Taschenrechner
(neu), Größe 42,
zu verkaufen.
Mittw. ab 14 Uhr
Geisler, Mannh.
Kronprinzstr. 47

**Schneiderei
Chem. Reinigung
Werner**
S 3, 13
Fernruf 23374

**Pelz-
Reparaturen**
Renovierungen
Kaufberatung
Schürle M 6, 16

Verloren

Wollene
Pferdedecke
u. Korkaut Sand-
stiefel des Exzellenz
verloren. Abzug
gegen Verleumdung.
Joh. Schuhmacher,
Scharhof

**Betriebs-
Ferien**
bis einschließl.
26. Aug.
Erster
Verkaufstag:
**Mittwoch,
den 27. Aug.**
**Hermann
Fuchs**
Mannheim
an den Planken

**Engelen
& Weigel**
E 2, 13
Das große
Fachgeschäft

**Detektiv-
MENG**
Mannheim, D. S. 15

Schlafzimmer
etwa 180 cm
Wohnzimmer
nussbaum
(Büfett 180 cm
Kreisel)
verkauft
MöbelMeißel
E 3, 9

Heute im
UFA-PALAST
Der sensationelle Ufa-Großfilm
Die Rothschilds
AKTIEN AUF WATERLOO
Ein dramatisches und symbolhaftes Filmwerk
NEUESTE WOCHENSCHAU
2.45 5.15 7.45 Uhr - Jugendliche zugelassen

STETTER Das Spezial-
Geschäft
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 26
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Germanen-Bibel
Von der Edda bis zum Kampf unserer Tage ist hier alles
gesammelt, was Dichter und Philosophen, Helden und Staats-
männer vom ungeborenen Wesen des deutschen Menschen
künden. So finden wir in der Germanen-Bibel die unvergäng-
lichen Werte, die Deutschlands Seele widerspiegeln. Die neue
erweiterte Ausgabe mit dem Geleitwort von Reichminister
Hanna Kerr umfasst 603 Seiten Text und 20 Bildtafeln. Vor-
nehmer Ganzleinenband im Großformat 20 RM., ohne Auf-
schlag auch gegen 2 RM. monatlich (Erl.-Ort Halle). Sofort
lieferbar durch die Pestalozzibuchhandlung Halle/Saale 161

Wer nimmt
in den nächtl. Zu-
gen einige
Möbelfstücke
von Mannheim
nach Konstanz
a. Buben mit?
Aufschreiben u. Nr.
273 85 an den
Verlag d. Westf.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Bahnhofstraße!
Gut möbl. Zim.
mit Kfz. Möbl. in
gutem Stand zu
vermieten. Keine
Wegzettel. 7. St. t.

Möbl. Zimmer
an Herrn in der
Mannh. Hauptstr.
Nr. 1, 1 Tr. 10.

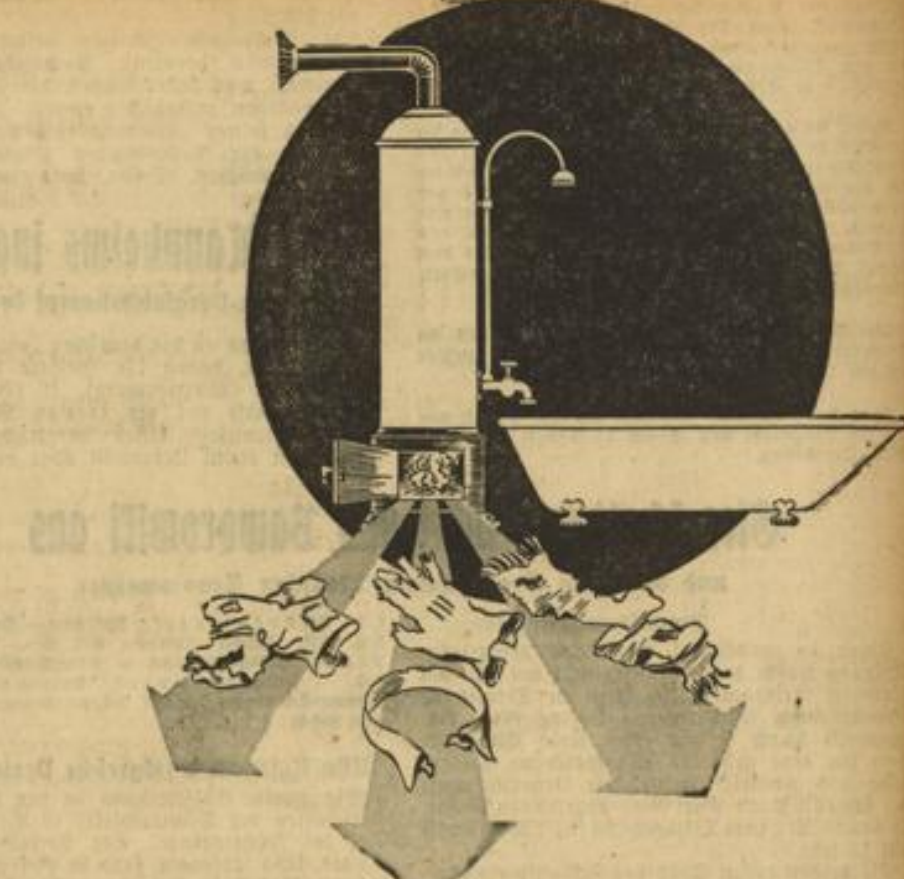
Kaufgesuche
Schwere
Bandluge
für Zimmer u.
Schwimmerbetrieb
zu kaufen gesucht.
Spiegelmanufaktur
Waldhof
Mannh. Waldhof

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Bahnhofstraße!
Gut möbl. Zim.
mit Kfz. Möbl. in
gutem Stand zu
vermieten. Keine
Wegzettel. 7. St. t.

Möbl. Zimmer
an Herrn in der
Mannh. Hauptstr.
Nr. 1, 1 Tr. 10.

**Germäniges
Zimmer**
möbl. od. unmöbl.
mit Küchenzeile
oder Badewanne
zu vermieten. Auf-
schlag 100.000. Auf-
schlag 100.000. Auf-
schlag 100.000.

Nachlaß-Versteigerung
U 5, 18
Aus verschiedenen Nachlässen versteigern wir am
Mittwoch, dem 13. August 1941, mit Genehmigung des
Nachlassgerichts, vormittags ab 10 Uhr:
1 mod. Herrenzimmer, 1 Büfett, 2 Sofa,
2 Sessel, 1 Spiegelschrank, 2 Kleider-
schränke, 4 komplette Betten, 2 Vertikos,
1 Sekretär, 1 Warmwasserbereiter, 1 alte
Nähmaschine, 2 Waschtische, 2 Nach-
tische, 1 Schreibtischlampe, 1 Regulator,
1 Lüster; ab 11 Uhr: 2 gold. Herrenuhren,
1 Damenuhr, etwas Bestecke u. Schmuck.
Nachm. 2 Uhr: Kleider und Wäsche usw.
Ortsrichter Menz u. Rosellus
Beichtigung 1 Stunde vor Beginn.



Samstag ist Badetag

Dafür sind die Lumpen zu schade, um in den Badeofen zu wandern! Erstens
gibt es ein schlechtes Feuer mit viel Qualm, und zweitens ist es eine regelrechte
Vergründung, diesen „Kohlsch“ in Brand zu stecken. Denn wertvoll war er
von jeher. Früher wurde aus Lumpen hauptsächlich Papier gemacht. Zur Zeit
Friedrichs des Großen führten Preußen und Hannover erhaltene Kolltrüge um
diesen Kohlsch für die Papiermühlen. Heute bekommt die Papierindustrie nur
15 % der anfallenden Lumpen für ihre Zwecke. Davon wird Dachpappe für
Häuser, Baracken und Ställe hergestellt und Papier von besonderem Wert.
Das hauchdünne feine Zigarettenpapier, das braune Lausendmarktschein, das
Gaudipolm und andere Dokumente werden aus jenen Lumpen hergestellt, die
in manchen Häusern und Bauernhöfen am Badetag noch heute achlos ver-
worfen werden. Denken Sie daran! - Alles kann verwertet werden. Nichts geht
verloren. Gebt darum alle Stoffreste und Alttextilien in die Reichs-Spinnstoff-
Sammlung vom 28. Juli bis 23. August 1941!

Eine
(Draht)
Das O
Rarten
in den er
dieser Ra
und Aus
kennen, d
übertriff
Beginn der
sche Kamp
verließ. B
ginn der
das vieljä
im Osten
Aronlinie
burg betu
Winf nod
heute in u
Städte be
Ter deu
gehen hat
weit mehr
in Jahren
ringen lön
attigen un
Strategie
geht, son
gegründet
samuelische
find heute
wirklich, i
deutschen
Hman und
schaffen, d
lassen.
Auch da
Nah, lon
katastroph
saum für
heute bere
das 80 M
nach Verti
bewältigen
Zowjets a
durch die
des Vorn
gut befaht
rungswe
Vionier
Niederber
eine gute
regelte Be
Eine ande
hebung: D
bis 2 m
deutsche
deutsche
brücke in
unüberseh
Kochhaus
bahnprojek
werden lat
Wo die
sen, krafen
sowohl wi
Serren in
kraft ihres
teiligen, u
führender
einfachen
twies.
Welches
mit dem A
des 16. Ju
in die St
Wohnst
haus, und
der Nacht
die Kie
und die
brachten.
wunden, g
dem Infe
Die Sch
den Mar
weiter auf
dann schl
erhöhte
Leutnants
gegen alle
brücke über
die Taten
Hilbrech
Mann ein
tatsachlich